

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.
Insertionsgebühren für die vierespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zeitungschriftl. 15 Pf.,
für die zweispaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 10 Pf.

N^o 74.

Halle, Dienstag den 28. März
Mit Beilagen.

1876.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1876) mit 3 Mark 80 Pf. (1 Thlr. 8 Sgr.) für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 4 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 5 Sgr.) bei Beziehung durch die Postanstalten zu erneuern.

Diejenigen unserer hiesigen Abonnenten, welche das Hauptstück der Zeitung schon Mittags zu erhalten wünschen, können dasselbe entweder in unserer Expedition abholen oder durch die Zeitungsboten gegen eine Extragebühr von 30 Reichspf. (3 Sgr.) pro Quartal sich zubringen lassen.

Wie bisher werden Bekanntmachungen von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Siefige Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere Zeitungs-Expedition große Märkerstraße Nr. 11 auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

(Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage)

nachen zu wollen.

Mit Bezug auf die von der obersten Postbehörde getroffene Einrichtung ersuchen wir unsere auswärtigen Abonnenten die Bestellung auf die Zeitung möglichst bald zu bewirken, damit keine Weiterung in der Zusendung des Blattes entstehen kann.

Halle, den 22. März 1876.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Telegraphische Depeschen.

Weimar, d. 25. März. Die von einigen Blättern über einen Besuch der Kaiserin Eugenie und des Prinzen Louis Napoleon in Eisenach und Weimar gebrachte Nachricht ist der „Weimarer Zeitung“ zufolge unrichtig und beruht auf einer Verwechslung.

Königsberg i. Pr., d. 26. März. Mit dem hier eingetroffenen Dampfer „Daene“ ist die Schiffsahrt von Pillau her wieder eröffnet.

Pesth, den 25. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Handelsminister die Interpellation des Abg. Szanyi betreffs der Entziehung des Postdebitis der „Gartenlaube“ für Ungarn. Der Minister erklärte, die betreffende Maßregel sei durch den Artikel der „Gartenlaube“: „Ein ungarisches Königsschloß“, welches Schmähungen gegen Ungarn, sowie respektwidrige Ausdrücke gegen die Königin enthalte, veranlaßt. Nach einer Erwiderung Szanyi's nahm das Haus die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Rom, d. 25. März. Die Minister haben, wie der „Diritto“ meldet, heute dem König den Eid geleistet. An der diesem Akte vorausgegangenen Ministerberathung hat auch der Minister des Auswärtigen, Melegari, der heute früh hier eingetroffen war, theilgenommen.

Paris, d. 26. März. Das „Journal officiel“ publicirt eine Ministerialbekanntmachung, wonach der Zinsfuß für Schatzkammerscheine auf 1 bis 5 Monate auf ein Prozent, für Schatzkammerscheine auf 6 bis 11 Monate auf ein und ein halb Prozent, für Schatzkammerscheine mit einjähriger Verfallzeit auf zwei und ein halb Prozent festgesetzt wird.

Verfailles, d. 25. März. Die Deputirtenkammer hat heute die Mitglieder der Kommission zur Berathung der Amnestie-Vorlage gewählt. Von den 10 gewählten Deputirten sind nur zwei für die allgemeine Amnestie; die übrigen 8 Deputirten sind für die Begnabigung einzelner Fälle.

Ragusa, den 25. März. Morgen wird hier eine Zusammenkunft des Statthalters von Dalmatien, General v. Rodich, mit dem Gouverneur Ali Pascha und dem General Mukhtar Pascha stattfinden.

London, den 25. März. Unterhaus. Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung erklärte der Staatssekretär der Kolonien, Car-

narvon, auf eine bezügliche Anfrage Cuttesloe's, er habe keine genaueren Mittheilungen über die Expedition nach Whydah erhalten, glaube indessen, daß die Befürchtung des Ausbruchs neuer Feindseligkeiten unbegründet sei. Der Gouverneur der Goldküste habe ein Schreiben an den König von Dahomey gerichtet, in welchem er denselben ersuchte, die sich alljährlich wiederholenden Einfälle der Eingeborenen und die Menschenopfer zu verhindern. — Der Staatssekretär des Aeußeren, Derby, erwiderte auf eine Anfrage Hampton's, die holländische Regierung habe der englischen mitgetheilt, die Kammern würden sich demnächst über die Frage der gänzlichen Aufhebung der Zuckerschleue schlüssig machen; sie warte auf die Entscheidung derselben, um ihre Politik hinsichtlich der Zuckerkonvention darzulegen. Die englische Regierung, erklärte Derby weiter, habe in derselben Angelegenheit auch mit der französischen und belgischen korrespondirt; England könne die Zuckerschleue nicht wiederherstellen, sondern müsse vielmehr auf das Entgegenkommen der auswärtigen Regierungen in dieser Frage rechnen.

Suez, d. 25. März. Der Prinz von Wales, welcher heute früh hier eingetroffen war, hat am Nachmittag seine Reise nach Kairo fortgesetzt.

Kairo, d. 25. März. Der Prinz von Wales ist heute hier angekommen und von dem Khedive mit großen Ehren empfangen worden.

Paris, den 24. März. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo, der Khedive habe Disraeli ersucht, denjenigen Theil des Berichtes Cave's, der sich mit der Untersuchung der gegenwärtigen Verwaltung und derjenigen des Vorgängers des jetzigen Khedive, Said Pascha, beschäftigt, nicht zu veröffentlichen, aber der rein finanzielle Theil des Berichtes werde von Seiten des Khedive selbst demnächst veröffentlicht werden. Die Einlösung der am 1. und am 15. k. Mts. fälligen Coupons der ägyptischen Schuld sei sichergestellt und zwar erfolge diejenige der ersteren bei dem Banquiere Glyn-Wills, diejenige der letzteren bei der Banque ottomane.

London, d. 25. März. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Cape Coast Castle unter dem 5. d. M. gemeldet wird, hat das in Whydah durch den dortigen englischen Kommandanten gebildete Untersuchungsgericht den König von Dahomey verurtheilt, als Strafe für die durch seine Unterthanen gegen die englischen Anfielber begangenen

Ausbreitungen eine beträchtliche Summe zu zahlen. Es ist ihm zu diesem Behufe eine Frist von 3 Monaten bewilligt worden. Wenn nach Ablauf derselben die Zahlung nicht erfolgt, so soll sein Gebiet blokirt werden.

Washington, d. 25. März. Im Kabinet ist gestern die mexikanische Insurrektion und das Gesuch der mexikanischen Behörden, in den Vereinigten Staaten Waffen ankaufen zu dürfen, zur Sprache gebracht worden. Der amerikanische Gesandte in Mexiko ist angewiesen worden, zur Wiederherstellung des Friedens mitzuwirken.

New-York, d. 25. März. Nachrichten aus Mexiko vom 15. d. Mts., welche über Havana hier eingegangen sind, melden, daß die Insurgenten Jalapa genommen und die Eisenbahn nach Veracruz besetzt haben. In den Staaten Puebla, Tlaxcala und Veracruz ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Nachrichten aus Salveston zufolge hat der Kommandant von Matamoros alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Stadt gegen die Aufständischen unter Diaz zu verteidigen. — Meldungen aus St. Thomas bestätigen das Gerücht von der Besetzung Jacmel (Saiti) durch die Insurgenten unter Tanis. Der Präsident von San Domingo hat für den südöstlichen Theil der Insel Haiti den Belagerungszustand verhängt, den Hafen von Jacmel geschlossen und sich mit der Armee gegen die Insurgenten in Bewegung gesetzt.

Paris, d. 25. März. Nach einer der „Agence Havas“ aus Haiti unter dem 19. d. M. zugegangenen Meldung, sollen die Insurgenten daselbst in einem entscheidenden Gefecht geschlagen worden sein und sich auf fremde Fahrzeuge geflüchtet haben.

Der Reichs-Eisenbahn-Gesekentwurf.

NLC. Der nunmehr vorliegende Gesekentwurf, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staates an Eisenbahnen auf das Deutsche Reich hat folgenden Wortlaut: „§ 1. Die Staatsregierung ist ermächtigt, mit dem Deutschen Reiche Verträge abzuschließen, durch welche 1) die gesammten im Bau oder Betriebe befindlichen Staatseisenbahnen nebst allem Zubehör und allen hinsichtlich des Baues oder Betriebes von Staatseisenbahnen bestehenden Berechtigungen und Verpflichtungen des Staates gegen angemessene Entschädigung kaufweise dem Deutschen Reiche übertragen werden; 2) alle Befugnisse des Staates bezüglich der Verwaltung oder des Betriebes der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen, sei es, daß dieselben auf Gesek, Konzession oder Vertrag beruhen, an das Deutsche Reich übertragen werden; 3) im gleichen Umfange alle sonstigen dem Staate an Eisenbahnen zusehenden Antheils- und anderweitigen Vermögensrechte — gegen angemessene Entschädigung — an das Deutsche Reich abgetreten werden; 4) ebenso alle Verpflichtungen des Staates bezüglich der nicht in seinem Eigenthum stehenden Eisenbahnen vom Deutschen Reiche gegen angemessene Vergütung übernommen werden, und 5) die Eisenbahnaufsichtsrechte des Staates auf das Deutsche Reich übergehen. § 2. Bezüglich der im § 1 unter 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen bleibt die Genehmigung der beiden Häuser des Landtages vorbehalten.“ — In den Motiven wird zunächst ausgeführt, wie die eigenthümliche Gliederung der Eigenthumsverhältnisse der preussischen Eisenbahnen,

die mit der Zersplitterung des Gesamtkomplexes in Staatsbahnen und ausgedehnte Privatbahnverwaltungen verbundenen Gefahren seit langer Zeit das Bedürfnis einer gesetzlichen Regelung des Eisenbahnwesens lebhaft haben empfinden lassen. Die Reichsverfassung habe zwar das Eisenbahnwesen der Beaufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung desselben unterstellt, allein die wiederholten Versuche zu einer gesetzlichen Regelung seien ausfichlos verlaufen. Die preussische Regierung habe also die Pflicht, wenigstens innerhalb ihres eigenen Bereichs die vorhandenen Uebelstände auf anderem Wege thunlichst Abhülfe zu verschaffen. Nun sei aber die äußere Gestaltung des preussischen Staats für eine Partikulargesetzgebung über das Eisenbahnwesen in hohem Grade ungünstig. Die Mitwirkung der übrigen an dem Verkehrsgebiete der preussischen Eisenbahnen beteiligten Bundesstaaten zu einer gemeinsamen durchgreifenden Gesetzgebung und einer gemeinsamen wirkungsvollen Organisation der Aufsichtsgewalt über das Eisenbahnwesen können nicht leicht anders, als auf dem Wege der Reichsgesetzgebung in Anspruch genommen werden. Da jedoch dieser Weg nach dem Ergebnis der bisherigen Versuche wenigstens für längere Zeit als nicht zum Ziele führend zu betrachten sei, so erscheine Preußen genöthigt, dem Beispiel anderer Deutscher Staaten zu folgen und die für seine Verhältnisse notwendige Reform mit Hülfe seines eigenen Eisenbahnbesitzes mit aller Energie zu versuchen. Eingehend wird alsdann ausgeführt, wie sich mit der dichteren Verzweigung des Eisenbahnnetzes und der complicirteren Gestaltung der Betriebs- und Verkehrsverhältnisse die Aufgabe für die Gesetzgebung und Beaufsichtigung des Eisenbahnwesens zu einer immer schwierigeren und verantwortungsvolleren gestalte. Sodann wird nachgewiesen, wie ohne den Besitz und die Verwaltung eigener Eisenbahnen in der That eine wirkungsvolle Ausübung der gesetzlichen Aufsichtsgewalt dauernd nicht wohl denkbar sei.

Die preussische Regierung wird sich nach dem Ausbau der bereits in Aussicht genommenen Linien im Besitz von im Ganzen ca. 10,000 Kilometer Eisenbahnen befinden und damit die Leitung des Verkehrs auf den bedeutendsten Verkehrsrouthen Norddeutschlands wirksam zu beeinflussen im Stande sein. Dann heißt es wörtlich: „Es ist nicht zu verkennen, daß die Verwertung dieses Einflusses in der Hand der Preussischen Regierung die Verkehrsverhältnisse und den Eisenbahnbetrieb beacharter von dem Preussischen Verkehrsgebiete eingeschlossener Bundesstaaten wesentlich berühren wird. Die Verkehrsleitung, die Tarifstellung, die Betriebs-Organisation der Preussischen Staatsbahnen würden innerhalb des ganzen, unter dem Einflusse der dominirenden Staatsbahnlagen stehenden Verkehrsgebietes die vorwiegenden Normen bilden und die Schwierigkeit, die Interessen der räumlich mit theilgelagerten Bundesstaaten neben den Preussischen in gerechter Weise wahrzunehmen, würde überwiegend von der Preussischen Regierung nach eigenem Ermessen zu lösen sein. In dieser Erwägung hat die Preussische Regierung nicht eher den bezeichneten Weg betreten wollen, als bis die Möglichkeit einer anderen, für die theilgelagerten Bundesstaaten günstigeren Lösung ausgeschöpft ist. Preußen hält sich für verpflichtet, zunächst dem Reiche die Möglichkeit zu gewähren, seinerseits den Einfluß auszuüben, den andernfalls die preussische Regierung auszuüben genöthigt sein würde. . . . Die höhere Machtstellung des Reiches, die Aufsichts-

gewalt
und die
Eisenbah
der Be
wesens
Manche
unzurei
schen C
in der
das Be
Interes
alle
Reiches
Reichs
die gef
rühige
3) Pr
Preußi
welche
des sich
begründe
rung so
Staats
Macht
die Ent
Zwecke
Aufgab
der Eig
verfässi
gen Be
über die
Eisenba
vertheil
rungen
handen
wirksam
gesunde
Reichs-
vollständ
Reiches
Durchfi
der Be
Preußi
von hol
theidig
bahnen
mäßige
lich bei
Regieru
auf das
scheitern

Aus den Zeiten schwerer Noth

oder:

Martin Kinkart, der Dichter des Liedes:

„Nun danket Alle Gott,“

geboren zu Eilenburg 1580, gestorben daselbst 1649.

(Fortsetzung.)

„Die von dem Schlachtfelde von Breitenfeld nach Eilenburg hereinziehenden Reiter“ (es waren Sachsen), fuhr Bernhardt Kinkart fort, „raseten mit ihren vom Schweiße tiefenden Pferden vorwärts, als würden sie von der Hölle gejagt. In der Mitte der Reiter erblickte ich unsern Kurfürsten. Sein Haupt war entblößt. Auf der Flucht hatte er den Helm verloren. In der Angst, in die Hände der Feinde zu fallen, war er mit seinen Begleitern fortgesprengt. Ich eilte nach. Sie hielten im rothen Hirsche an. „Wier! Wier!“ schöhnte der Kurfürst, „ich verschmache.“ Eilends holte ich dem zitternden Manne einen Labertrunk. Da hörte ich, daß Tilly den linken Flügel des Heeres, die sächsischen Truppen, zurückgeschlagen und verfolgt habe. Die Wächter des Leipziger Thores erhielten Befehl, die Stadt beim Hereinbringen sächsischer Truppen zu schließen. Schnell wurden frische Pferde zur weiteren Flucht bereit gemacht und dem Kurfürsten ein Helm besorgt. Da sprengte um 8 Uhr ein schwedischer Offizier durch die Straßen. Sein Ruf war: „Die Schlacht wird gewonnen! Der linke Flügel Tilly's ist geschlagen!“ Um 10 Uhr kam der zweite Reiter angesprengt, der den völligen Sieg Gustav Adolfs verkündete.“

„Noch lebhaft sieht mit vor der Seele,“ sprach der Cantor Kinkart, „wie in so später Abendstunde der Herr Bürgermeister Pape die Cantorei zum Kurfürsten forderte. Da wir eintraten, rief der ganz entzückte Monarch: „Der Sieg ist unser! Gott sei Dank! Singt: Te deum laudamus: Herr Gott dich loben wir!“

Wir stimmten mit freudigem Herzen ein in diesen Lobgesang und haben gewiß in unserm Leben nie mit fröhlicherem Herzen unsere Stimme schallen lassen.“

„Die ganze Nacht ward keine Ruhe“ fügte Martin Kinkart hinzu. „Fortwährend trafen Jüge Verwundeter, Gefangener und Geschlichteter ein. Die Straßen, Kirchhöfe, Gottesäcker lagen voll. Das war eine frohe und doch so schreckliche Nacht! Hier jammerten die Verwundeten und schrieten nach Hülfe und Erbarmung, dort Hungerige und Verschmachtete nach Speise

und Trank. Obgleich alle Hände thätig waren, wollten sie doch nirgends ausreichen. Erst am andern Tage gelang es, die Verwundeten in die Häuser zu bringen und den helfenden Händen der Frauen zu übergeben. Kaum waren sie geborgen, da klangen auf der Leipziger Straße die Wirbel vom neuen. 1500 gefangene Kaiserliche, darunter 300 Offiziere, wurden unter starker Bedeckung eingebracht, die auf dem Rathhause, dem Korn- und Meißhause in Verwahrung kamen. Viele eroberte Kanonen wurden an der Mühle hinter dem Gottesacker aufgezogen. Auf der Pfingstwiese sammelten sich die zerstreuten sächsischen Regimenter. Der Kurfürst war schon am frühen Morgen zum schwedischen Könige geritten, der ihn freundlich empfing und dafür seinen Dank aussprach, daß er ihm zu dieser Schlacht gerathen habe.“

„Die Versorgung der vielen Menschen mit Lebensmitteln,“ sprach Frau Kinkart, „war eine schwere Aufgabe. Den letzten Bissen haben wir hingegeben und nirgends reichten unsre Vorräthe aus.“ Röber sprach: „Gustav Adolf war unsre Hoffnung, durch ihn glaubten wir zum Frieden zu kommen. Nun ist er dahin und mit seinem Tode find die Bande der Noth und Ordnung gelöst. Wir gehen schrecklichen Zeiten entgegen.“

„Wir haben sie schon erlebt,“ sprach Bernhardt Kinkart. „Der Krieg ist in eine Geld- und Beutejagd ausgeartet. Während der Schlacht bei Lützen war der Kaiserliche Oberst Breda dabei, unsre Stadt zu plündern. „Nieder mit den Keckern!“ das war die Losung des zusammen gelaufenen Gefindels. Und dennoch war den Truppen alle Verpflegung gerichtet worden. Nur die Kunde von der Flucht Wallenstein's war unsre Rettung.“

„Schreckliche Tage waren dies,“ sprach Martin Kinkart. „Die verübte treulose Peinigung ist so groß gewesen, daß viele unsrer Bürger den Geist darüber aufgegeben haben. In wenigen Tagen sind unsre Bürgermeister und der Stadtrichter Fehmel gestorben. Nicht einmal auf dem Gottesacker haben sie ihre Ruhestätte finden können. Weil die Wallenstein'schen Nothen die Thore nicht öffneten, mußten diese Ehrenmänner hinter dem Rathhause beerdigt werden.“

„Noch schlimmer sieht es auf den Dörfern aus,“ sprach Herr Röber. „Sie sind wüste geworden. Auf der Straße zwischen Delitzsch und Eilenburg fallen zu tausenderottete Hausen Hunde die Menschen vor Hunger wüthend an. Sie bekommen in ihren Dörfern nichts zu freffen. Es kann kein Mensch ohne Gewehr reifen.“

Da sprach der Herr Bürgermeister: „Es sind Nachrichten eingegangen, daß der Wallenstein'sche General Holk, dieser schreckliche Vernichter, in Sachsen

eingesall
niedergel
„Der C
felde z
trunkte.
W
auf dem
gedichtet
1) G
zu Wi
Und nid
Es fällt
Uns fei
Will sic
Geht es
2) G
zu Wi
All Ad
Ob sie
Auf lau
Und nie
So mol
Gemeine
3) G
zu Wi
All Ad
Ob sie
Auf lau
Und nie
So mol
Gemeine
4) G
zu Wi
All Ad
Ob sie
Auf lau
Und nie
So mol
Gemeine

gewalt über das Eisenbahnenwesen innerhalb des weiteren Reichsgebietes und die Vereinigung mit der Verwaltung der Elb-Verbringischen Eisenbahnen werden wesentlich dazu beitragen, dem natürlichen Einfluß der Verwaltung der Staatslinien auf die Entwicklung des Eisenbahnenwesens eine größere Tragweite und eine verstärkte Bedeutung zu geben. Manches würde dem partikularen Einflusse des Preussischen Staates unerreicherbar bleiben, was das Reich im gleichzeitigen Besitze der Preussischen Staatsbahnenlinien unschwer und ohne Widerspruch durchzuführen in der Lage erscheint. Nicht wenige derjenigen Erreichungen, welche das Verkehrsleben durch die Schwankungen und Wandlungen in den Interessen der Eisenbahnverwaltungen beunruhigt haben, würden durch die allmähliche Konzentration des Eisenbahnenwesens in der Hand des Reiches fern gehalten werden, wenn durch die dominirenden Linien der Reichsbahnen inmitten der Verkehrsbewegung auf den übrigen Linien die gesicherte und unentbehrliche Grundlage für eine mehr stetige und ruhige Entwicklung geschaffen würde.

Zudem würde die ausgiebige Verwerthung des Einflusses der Preussischen Staatsbahnenverwaltung außerhalb der Grenzen des Preussischen Staatsgebietes leicht einer Abneigung begegnen können, welche vorausichtlich in demselben Maße wächst, wie die Erweiterung des fiskalischen Eisenbahnbefehes ein verstärktes Uebergewicht Preussens begründet. Nicht der Preussischen Regierung, sondern der Reichsregierung sollte daher die Verwerthung des in dem Besitze der Preussischen Staatsbahnen und der künftigen Erweiterungen derselben gegebenen Machtmittels vorbehalten bleiben. Die volle Bedeutung desselben für die Entwicklung des Eisenbahnenwesens liegt auch nicht sowohl in den Zwecken des engeren Staatsinteresses, als vielmehr in der besonderen Aufgabe, welche dem Reiche gegenüber der gegenwärtigen Gestaltung der Eigentumsverhältnisse der Deutschen Eisenbahnen durch die Reichsverfassung zugewiesen ist. Das gemeinsame Ziel der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Ausübung der Aufsichtsgewalt des Reiches über das Eisenbahnenwesen ist die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen für die Zwecke des allgemeinen Verkehrs und der Landesverteidigung. . . . Wenn das Reich in die Lage käme, für alle Richtungen des Verkehrs je eine der für die Vermittelung derselben vorhandenen Routen im eigenen Besitze zu haben, so würde hierin eine wirksame Garantie für die dauernde Förderung der Verkehrsinteressen gefunden werden können. Wenn aber auch eine solche Gliederung des Reichs- und Privatbahnenwesens nicht überall, nicht sofort oder nicht vollständig zu erreichen ist, so würde doch, um die Einwirkung des Reiches auf die Verkehrsleitung nicht lediglich von der erfolgreichen Durchführung der Anordnungen der Aufsichtsgewalt abhängig zu machen, der Besitz und die Verwaltung des ausgedehnten Netzes der unter Preussischer Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnenlinien für das Reich von hoher Bedeutung sein. . . . Auch für die Zwecke der Landesverteidigung würde mit dem Uebergange der Preussischen Staatsbahnen auf das Reich ein bedeutender und zugleich der verfassungsmäßigen Aufgabe des Reiches entsprechender Schritt geschehen." Schließlich heißt es dann: "Würden die vorherbezeichneten Bestrebungen der Regierung Preussens wegen Uebertragung des Preussischen Bahnbefehes auf das Reich an dem Widerspruch maßgebender Organe des Reiches scheitern, so könnte es nicht zweifelhaft sein, daß alsdann Preußen selbst

an die Lösung der gedachten Aufgaben mit voller Energie heranzutreten und vor Allem die Erweiterung und Konsolidation seines eigenen Staatsbahnbefehes als das nächste Ziel seiner Eisenbahnpolitik zu betrachten haben würde. Den Rückfichten, welche Preußen gegenüber seinen Bundesgenossen obliegen, wäre Genüge geschehen, und Nichts würde entgegenstehen, der nachtheiligen Zersplitterung des Eisenbahnenwesens und dem Ueberwiegen der Privatbahnenindustrie selbstständig entgegenzutreten. Daß durch die Erweiterung des Preussischen Staatsbahnbefehes, — durch die volle Entfaltung des in dem Besitze und der Verwaltung derselben liegenden Einflusses das Uebergewicht der mit den Preussischen Bahnen verknüpften Interessen über die Grenzen des Preussischen Staatsgebietes hinaus sich fühlbar machen würde, wäre eine wahrscheinliche Folge der alsdann von der Preussischen Eisenbahnpolitik nothwendig einzuschlagenden Richtung."

Camphausen über die Halle-Corauer Bahn.

In der Freitagssitzung des Herrenhauses ließ sich der Finanzminister u. A. auch über die Halle-Corauer Bahn und ihre Zukunft aus und betonte dabei die Wichtigkeit dieser Linie als eines der Niederländischen, Märkischen Bahn mit den westlichen Staatsbahnen verbindenden Mittelaltelstückes. Die Bahn werde, so äußerte sich der Finanzminister, voraussichtlich eine der wichtigsten Mitteldeutschen Bahnen werden und wolle die Aktionäre trotz dem das Unternehmen im Etich lassen, so würde er vor der mercantilen Befähigung derselben nur sehr geringe Achtung haben können. Glücklicher Weise ist von einem etwaigen Verlassen des Unternehmens durch die Aktionäre noch keine Rede, die Forderungen des Finanzministers aber sind insofern von Interesse, als sie seinen Standpunkt in Bezug auf die immer noch unerledigte Vorlage genau präzisieren, welche betrefft die Halle-Corauer Bahn dem Abgeordnetenhaus von der Regierung unterbreitet worden ist. Wenn diese Vorlage endlich zur Verathung und Beschlußfassung kommen wird, ist auch heute noch völlig unbestimmt, dagegen fehlt es nicht an Stimmen, welche von vorn herein eine Ablehnung der Proposition der Regierung verlangen, weil der Staat viel billiger dazu gelangen könnte, die Bahn nicht nur in Betrieb, sondern gleich in volles Eigentum zu nehmen, wenn nach der Ablehnung der Regierungsvorlage der dann unausbleiblich eintretende Concurs über das Unternehmen herbeiführen würde. Wir hoffen, daß die Abgeordneten sich von derartigen Calculationen, die jedem Gefühl des Anstandes Hohn sprechen, fern halten werden; sie sind berufen, zu unteruchen, ob die Vorrichtung der Regierung für das Land, für einzelne Provinzen oder für das allgemeine Verkehrsinteresse dienlich sind, die Erwägung aber, daß man von dem Gesichtspunkte der Vortheile der Regierung, wenn man wartet, bis durch unglückliche Verhältnisse der anderen Partei die Kehle zugebrochen ist, wird hoffentlich nicht über die Schwelle des Schlimmsten der Abgeordneten getragen werden. Mit den Grundrissen, welche zu beachten von einzelnen Seiten der Regierung und dem Landtag zugemutet wird, würde man auch bald dahin kommen, den ruin bedrängten Eisenbahn-Unternehmungen nicht nur abzuwarten und zu bezuzen, sondern vielmehr direct herbeizuführen, wozu der Staat allerdings genügende Mittel in der Hand hat. Geht man aber von einem rein sachlichen Gesichtspunkte aus an die Prüfung der betreffenden Vorlage, so stellt sich heraus, daß die Annahme derselben eine Schädigung des Staates jedenfalls nicht herbeiführen kann. Die Finken der Prioritäts-Dobligationen der Bahn, für welche der Staat nach der Vorlage nunmehr auch materielle Garantie darsteht, schon bei der vor Ertheilung des Privilegs zur Ausgabe der betreffenden Obligationen Seitens der Regierung vorgenommenen Prüfung der Verhältnisse übernommen war, sind zwar in den letzten höchst unglücklichen Jahren nicht vollständig durch die Einnahmen der Bahn gedeckt worden, es steht indessen zu erwarten, daß dies mit der fortwährenden Verbesserung aller Verhältnisse demnach der Fall sein wird, welche Erwartung um so sicherer gehen werden darf, als der Staat nach Uebernahme des Betriebes der Bahn durch zweckmäßige Verwaltung und durch die erhöhte Bedeutung, welche die Bahn in seinen Händen im Zusammenhange mit dem Ankaufe der Halle-Casseler Bahn erhält, gewiß in der Lage sein wird, die Einnahmen der Bahn um den geringen Betrag zu erhöhen, welcher zur vollständigen Deckung der Zinsen der

eingefallen ist. Schneeberg hat er überumpelt, geplündert und die Bürger niedergebauen. Schon rückt er auf Leipzig vor."

"Des Himmels Zeichen deuten auf großes Unglück," sprach Herr Röber. Der Sturm am vergangenen Tage war so rasend, daß er die auf dem Felde zusammenstehenden Garben hoch empor hob und sie hin und her zerstreute."

Martin Rinkart griff nach einem beschriebenen Blatte, das vor ihm auf dem Tische lag. Es war sein an diesem Tage in den Morgenstunden gedichtetes Lied. Er las es vor:

- 1) Geduld wir sollen tragen
In Widermärtigkeit
Und nicht an Gott verzagen
Wie die Unchristenleut.
Es fällt ohn seinen Willen
Uns sein Hautthärlein ab,
Will sich das Kreuz nicht stillen
Geht es mit uns zu Grab.
- 2) Geduld wir müssen tragen
In Widermärtigkeit,
All Adamskinder sagen
Ob sie zu jeder Zeit
Auf lauter Rosen gangen
Und nicht mit Angst und Noth
So wohl als wir umfangen
Geweßen bis in Tod?
- 3) Geduld wir wollen tragen
In Widermärtigkeit
Und Gott, dem Herren, klagen
All unser Herzleid.
Es steht in seinen Händen,
Ihm sei es beimgestellt!
Er wird es Alles wenden,
So wie es ihm gefällt.
- 4) Geduld will sich nicht finden
In Widermärtigkeit;
Ach hilf uns überwinden
In allem Leid und Streit,
Herr Jesu, durch dein Leiden
Führ uns zum Friedensport,
So wollen wir mit Freuden
Dich preisen hier und dort."

Die Versammelten ließen den Eindruck dieses schönen Liedes an ihrer Seele still vorüberziehen. Keiner der Anwesenden wagte die Ruhe zu stören. Da vor einmal erscholl vom Markte her ein schreckliches Geschrei. "Wehe! Wehe!" jammerte es laut auf. Alle Thüren der Häuser wurden hastig aufgerissen, die Einwohner sprangen auf die Straßen. "O Gott! du großer Gott!" schrien wie Verzweifelte die Menschen untereinander. Das Schreien wuchs immer mehr. Vom Markte her war ein Fahren mit Wagen vernehmbar. Rinkarts Frau und Kinder weinten ängstlich, Rinkart hat um Ruhe, fiel seiner zitternden Frau in die Arme und rief: "Weib, laßt uns gehen." Mit diesen Worten eilten die Männer auf die Straße. "Was giebt's? was giebt's?" riefen sie den Menschen zu. "Holt kommt! Holt kommt!" war die Antwort der Händeringenden. Auf dem Markte war ein Gemüth sondergleichen. Wagen an Wagen fuhrn hier auf. Sie waren mit Hausgeräthen, Betten, Läden, Futter für das Vieh, mit jammern den Frauen und Kindern beladen. Hinter den Wagen trieben Mä-

den oder Knaben, auch Greise das blökende Vieh. Arme hatten ihre Habseeligkeiten auf Karren und auf dem Rücken, die Frauen trugen die Säuglinge im Mantel oder umgehängten Luche. "Holt kommt! Holt kommt!" das war das Jammern ohne Ende.

Der Zug ward nicht alle. Die vier Männer und übrigen Vertreter der Stadt sorgten für reihenweise Auffstellung der Wagen auf dem Marktplatz. Bald war der geräumige Raum gefüllt. Da mußten die Gassen benutzt werden. Und auch diese wollten nicht ausreichen. Am Abende lagen der Markt und die Gassen so voll, daß nitgends mehr Raum war. Nur ein kleiner Theil der Flüchtigen fand in den Häusern der Bürger ein Unterkommen.

Die Nacht war eine sorgenschwere. Alle Häuser und Straßen durchbehte ein endloses Jammern und Wimmern elender Menschen. Der allgemeine Klagen vermehrte die Angst und Sorge. Die schrecklichen Erzählungen der verübten Grausamkeiten der Wallenstein'schen Krieger wollten nicht enden. Da rief man: "Wenn ein Soldatentrupp im Dorfe oder in der Stadt einrückt, springen sie wie Teufel in die Häuser hinein. Die größte Düngeflut löst am meisten, weil dort der größte Wohlstand erwartet wird. Mit unerhörten Martern wird das versteckte Gut herausgelockt."

(Fortsetzung folgt.)

Das Weilchenpaar.

Sie stand in süßen Sinnen
Vertieft an des Baches Rand;
Es waren die blauen Augen
Auf seinen Grund gebannt.

Ich folgte ihren Blicken,
Da sah ich im Wasser klar,
Umpflüt von Silberkieseln
Ein blühendes Weilchenpaar.

Fr. Wolfersdorf.

Prioritäts-Obligationen bei den bisherigen Einnahmen noch gefehlt hat. Das der Staat ferner durch die für die spätere Erwerbung der Bahn vorgesehenen Bedingungen keinen Schaden leiden würde, bedarf keines näheren Nachweises. Diese Bedingungen sind die des Preussischen Eisenbahngesetzes vom 3. November 1838, welche für die Halle-Soran-Eisenbahn wie für alle auf Grund dieses Gesetzes projektierten Preussischen Eisenbahnen maßgebend sind, wobei im vorliegenden Falle dem Staate noch die Bergleistung zu Theil würde, daß er nicht den unter Nummer 1) des erwähnten Paragrafen festgesetzten Verlauf von dreißig Jahren vom Zeitpunkte der Transporteröffnung an, für die Abtretung abzumachen braucht.

Die Städteordnungs-Kommission

trat am Sonnabend in die Berathung des Tit. 2 „Von den Gemeindeangehörigen und von dem Bürgerrechte“ ein. § 12 bestimmt, daß alle Gemeindeangehörigen, „unbeschadet der durch Stiftungen oder sonstige privatrechtliche Titel begründeten besonderen Rechtsverhältnisse“, zum Genusse des Gemeindevermögens gleichmäßig berechtigt sein, und daß Bevorzugungen einzelner Einwohner oder Einwohnerklassen nicht stattfinden sollen. Diese Fassung erregte deshalb Bedenken, weil namentlich in Hannover und Hessen besondere Berechtigungen einzelner Bürger oder Einwohnerklassen am Gemeindevermögen bestehen, die nicht überall auf privatrechtliche Titel zurückgeführt werden können, sondern auf dem alten Gemeinderecht beruhen. Die Kommission beschloß, statt der Worte „unbeschadet bis Rechtsverhältnisse“ zu setzen: „unbeschadet der durch besondere Rechte Titel begründeten Verhältnisse“. Der Art. 2 des Paragrafen wurde, wie folgt, gefaßt: „Die Theilnahme an den Naturalabgaben kann von der Führung eines eigenen Hausstandes, von der Zahlung eines Einkaufsgeldes und von der Zahlung einer statt des Einkaufsgeldes oder neben demselben zu entrichtenden jährlichen Abgaben abhängig gemacht werden.“ § 103 über die Gemeindeabgaben, nach näherer Vorchrift des Gesetzes (§ 103) zu den Gemeindeabgaben beizutragen, § 103 beläßt es bei den betriebs der Gemeind Steuern und Abgaben bisher bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bis zum Erlaß des neuen Kommunalsteuergesetzes. Abg. Richter beantragte, im Anschluß an die Bestimmungen der Kreisordnung zuzulassen, daß, sofern es sich um Gemeinde-Einkaufsgeld handelt, welche in besonders hervorragendem oder in besonders geringem Maße einzelnen Theilen der Gemeinde zu gute kommen, für diese betreffenden Theile eine nach Quoten der Gemeindefürer zu bemessende Mehr- oder Minderabgabe eintrete. Er will außerdem erfassen, das Verhältnis, in welchem die Einwohner des äußeren Stadtbereichs an den Gemeindeabgaben zu nehmen haben, auch allgemein durch Ortsstatut zu regeln. Gegen den Antrag wurde u. theils sachlich, theils mehr formelle Bedenken geltend gemacht. Schließlich wurde der erste Theil des Antrags zurückgezogen, der zweite abgelehnt und § 13 der Reg.-Vorlage angenommen. Bei § 14, welcher von dem Bürgerrecht handelt, wurde ein Antrag, das Erforderniß des Nichtbezugs der öffentlichen Armenunterstützung zu streichen, angenommen.

Deutschland.

Berlin, d. 26. März. Se. Majestät der König haben geruht:

Den früheren Gesandten in Darmstadt, Geheimen Legations-Rath von Wenzel, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und beoilmächtigten Minister bei den Großherzoglichen Höfen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie bei den freien Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg mit dem Amtssitze in Hamburg zu ernennen.

Dem Staatsanwalt Boytatsch in Halle a. d. S. ist die Stelle des Staatsanwalts bei den Kreisgerichten in Halle a. d. S., Delitzsch und Eilenburg, unter Beibehaltung seines Wohnsitzes in Halle a. d. S. verliehen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt: Die vielfach übliche Veröffentlichung von Fahrplan-Änderungen lediglich unter Angabe der Nummer der betreffenden Eisenbahnzüge ohne weiteres Merkmal, insbesondere ohne alle Bezeichnung von Abgangszeit und Abgangsstation, bezw. Ankunftszeit und Ankunftsstation, erweist sich als ungenügend, indem die Zugnummern aus dem Coursebuche nicht ersichtlich und die vollständigen Fahrpläne, namentlich dem von den Eisenbahnstationen entfernteren wohnenden Publikum, meist nicht zur Hand sind. Das Reichs-Eisenbahnamt hat deshalb Anlaß genommen, bei den Bundesregierungen — excl. Bayerns — auf entsprechende Abhilfe hinzuwirken.

Wie der K. Z. von hier geschrieben wird, hat der Finanzminister dieser Tage dem Kaiser und Könige Vortrag über den Finanzabschluß des Jahres 1875 gehalten und Sr. Majestät die Mittheilung machen können, daß sich ein Ueberschuß von 15—16 Mill. Mark ergeben habe.

Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus in Anschlusse an das Einverleibungsgesetz des Herzogthums Lauenburg noch die Staatsbudgets desselben für die Jahre 1875 und 1876 sowie den Finanzzeit der ständischen Verwaltung für das Jahr 1875 zugehen lassen. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren danach für 1876 mit 613,000 M. An einmaligen außerordentlichen Einnahmen befinden sich darunter 31,50 M., welche aus dem Verkauf von Staatspapieren erzielt werden, aber durch außerordentliche Ausgaben für anderweitige Regelung der Grundsteuer wieder aufgezehrt werden. Im Jahre 1875 erreichten die außerordentlichen Einnahmen die hohe Summe von 500,000 M., nämlich 30,000 M. Ueberschuß aus dem Rechnungsjahre 1874, 18,000 M. Restbestand des vormaligen Immediat-Dispositionsfonds, 150,000 M. Einnahme aus Reichsaffenscheinen und 302,000 M. aus dem Verkauf von Staatspapieren. Diesen Einnahmen stand aber eine gleich hohe Ausgabe gegenüber durch Entschädigungen für den Verlust gewerblicher Berechtigungen. Der Finanzzeit der ständischen Verwaltung des Herzogthums für 1875 balancirt in Einnahme und Ausgabe 878,000 M.

Zur Verzinsung der öffentlichen Schuld sind im Budget für 1876 im Ganzen 38,812,280 Mark und zwar 35,696,647 Mark für die Schulden der alten Landestheile und des Gesamtstaates seit 1866 und 3,115,633 Mark für die Schulden der neuen Landestheile ausgeworfen. Zur Tilgung der Schulden sind 16,058,983 Mark bestimmt, davon 13,355,244 Mark für die alten Landestheile und 2,703,739 Mark für die neuen Provinzen.

Die Petitionskommission berieth über verschiedene Petitionen von städtischen Behörden um Aufhebung der alten Bestimmung, wonach die Stadt den Schaden erlegen muß, der bei öffentlichen Tumulten verursacht wird, falls die Tumultuanten selbst nicht dazu im Stande

sind. Die Commission beschloß, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen mit der Maßgabe, ein Gesetz zu entwerfen, wonach die betreffenden Härten beseitigt würden. Der Regierungskommissar verbieth sich dagegen abzuhehen.

An der Konferenz, welche der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zur Berathung über Errichtung einer Versuchsstation für Moorkultur und Moorwesen auf den 3. April einberufen hat, werden außer verschiedenen Räten des Ministeriums nachfolgende Herren Theil nehmen: Dr. Kammer von Bremen, Professor Dr. Märcker von Halle, Professor Dr. Orth von Berlin, Dr. Köpke von Bremevorde, Landdrost von Duadt und Conductor Peter von Dsnabruick, Dberförster Glaubig und Wasser-Bauinspektor Dpremann von Meppen, Rittergutsbesitzer Rimpau auf Cunrau (Sachsen) und von Massenbach auf Saleschen (Preußen), Senator Holtermann aus Stade, Dr. Hammacher zu Berlin, Geheimer Regierungsrath Koloff aus Aurich und B. A. Winters aus Rendsburg. Den Theilnehmern der Konferenz ist eine Vorlage übermittelt, in welcher die Aufgabe der Versuchsstation näher präzisirt und verschiedene Fragen aufgeworfen sind, welche sich auf die Organisation der Anstalt beziehen.

Die Einzelheiten der letzten Volkszählung sind jetzt zusammengeestellt worden. Die Gesamtbevölkerung der preussischen Monarchie ist danach seit 1871 von rund 24,600,000 auf 25,700,000 Einwohner gestiegen, mithin um 1,100,000 oder 4 Prozent. Die Zunahme der Bevölkerung tritt am stärksten in der Stadt Berlin hervor, wo sie 17 Prozent betrug, darauf folgen der Regierungsbezirk Arnberg mit über 13 Prozent, die Regierungsbezirke Potsdam und Düsseldorf mit 10 Prozent und der Regierungsbezirk Wiesbaden mit über 7 Prozent. Zunächst kommen dann die Landdrostei Hannover und der Regierungsbezirk Köln.

Hinsichtlich der Theilnahme der Volksschullehrer an dem vierwöchentlichen Turnfurs dieses Jahres hat der Kultusminister gruntsätzlich festgestellt, daß die Theilnahme solcher Lehrer gefordert wird, welche entweder gar nicht in Seminarien vorgebildet worden sind, oder dort einen Unterricht im Turnen nicht erhalten, oder später keine Gelegenheit zur Uebung und Weiterbeförderung gehabt haben, eine solche aber in Rücksicht auf die Persönlichkeit und die Bedürfnisse der Schule wünschenswerth wäre. Die Kosten der Theilnahme werden den Lehrern vergütet.

Generalfeldmarschall Graf Moltke hat zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten; zuvörderst begiebt sich Graf Moltke, wie bereits gemeldet, nach Dberitalien, um dann längere Zeit auf seinem Gute Kreifau in Schlefien zu verbleiben. Während seiner Abwesenheit versieht der Chef der kriegsgeschichtlichen Abtheilung in Generalfeldmarschall Graf v. Wartensleben die Geschäfte des Chefs des Generalstabes.

Unter dem Vorsitze der Kaiserin und in Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten der Großherzogin von Baden, der Großherzogin von Sachsen und der Erbprinzessin von Hohenzollern wurde am 24. März in den Sälen des Handelsministeriums die zehnte Generalversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins abgehalten, mit welcher die Ausstellung einer Musterammlung von Verbandmitteln u. s. w. verbunden war. Nach dem Gesange des Domchors erfolgte die Vorlesung der huldreichen Antwort, welche der Kaiser auf die Adresse des Vaterländischen Frauen-Vereins zum 10. März d. J. an den Vorstand desselben gerichtet hat. Die Tagesordnung begann mit einem Akte der Pietät. Der Verein hat acht Vorsizende seiner verschiedenen Zweigvereine im Laufe des verfloffenen Jahres durch den Tod verloren. Ihren Namen und ihrem Wirken wurde in der Versammlung ein ehrendes Gedächtniß geweiht. Die Kaiserin befahl hierauf die Vorlesung des von dem Schriftführer des Vereins zu erstattenden Jahresberichts, welcher diesmal mit einem Rückblick auf Entstehung, Organisation und Ausdehnung des vor nunmehr zehn Jahren gegründeten Vaterländischen Frauen-Vereins einzuleiten war. Nach Genehmigung des Berichts schloß Herr Majestät die Generalversammlung mit folgenden Worten: „In Gegenwart hoher deutscher Fürstinnen und im dankbaren Bewußtsein der Theilnahme Ihrer Majestät der Königin von Württemberg beschließen wir heute ein Vereinsjahr, das durch den Ernst unserer Aufgabe das Bedürfniß ihrer Fortentwicklung steigert. Gottes Hülfe wird uns nie fehlen, wenn wir stets als getreue Dienerinnen des Vaterlandes durch gemeinschaftliche Arbeit ihrer würdig uns zeigen.“

Aus der Provinz Sachsen.

× Naumburg, d. 25. März. Die mündliche Prüfung bei dem Abiturienten-Examen am hiesigen Gymnasium wurde gestern und vorgestern unter Vorsitz des Schulraths Dr. Todt mit 17 Abiturienten abgehalten, welche alle das Zeugniß der Reife erhielten. Gewiß ein erfreuliches Zeichen von dem günstigen Zustande des Gymnasiums unter Leitung des neuen Directors Dr. Anton. Die erwähnten Abiturienten waren die Gymnasialen v. Brauchitsch, Breithaupt, Döberck, Ehrlich, v. Egel, Gläser, Hartung, Herrmann, Köner, Krug, Möbius, Kabeß, Roth, Schnauß, Schulze, Schumann, Zwirnmann.

Halle, den 27. März.

Gestern Mittag erfolgte die feierliche Beizeugung der irdischen Hülle unferes am 23. März zu Potsdam verstorbenen Mitbürgers und Stadtraths, des Landraths a. D. Wilhelm von Bassewitz, auf hiesigem Stadtgottesacker. Die Trauerrede wurde von dem Domprediger Focke vor einem äußerst zahlreichen Kreise der Verehrer und Freunde des Heimgegangenen gehalten. Bergleute trugen den Sarg, da der Verstorbene auch Vorstand einer Gewerkschaft war, nach dem Erdbegräbniß, wo er nun an der Seite seiner ihm vor vielen Jahren vorangegangenen Gattin, einer Tochter des bei Leipzig am 16. October 1813 im Feld-

fampf
Dahin
jekt u
blieb
güms
als Lo
Stell
gewel
aufop
Mitbr
worbe
dene
hat de
tung
Fhür
der G
Kasser
Arme
falls
liche,
stand
liche,
der
meiner
gen u
hier, d
den.
Böhm
deren
flagen
ein im
R-ge
Epar
bau de
traut,
Ding
Te gra
Einbr
Garbi
müßi
schine
wird
Körne
zen E
die Bi
vor de
Beach
Deut
Deut
Anz
gegeb
berlin
Cultu
Frie
Erste
nomo
iu 18
die i
Ein p
sche
nicht
fond
dies
Da s
Don
Elbe
Walt
rbie,
3er-
Päd
ford
und
Sch
Lies
Der
mein
Ed.
Hlu
tung
Ber
12
jäh
treff
Ber
dab
Die
scha
60

Bekanntmachung.

Die verehel. Handarbeiterin **Koch, Wilhelmine** geb. **Semmler** zu Ehrenz hat angezeigt, daß ihr die zu dem Spartaßenduch des Saalkreises Nr. 6488 gehörigen Scheine:
 Nr. 68,481 vom 7. November 1872 über 15 *fl.* Einlage,
 " 73,372 " 6. Septbr. 1873 " 30 *fl.* "
 " 79,894 " 14. Septbr. 1874 " 20 *fl.* "
 welche auf den Namen der **Wilhelmine Semmler** zu Halle a/S. ausgestellt sind, am 18. Januar 1876 abhanden gekommen sind.

Es wird daher Jeder, welcher an diesen verloren gegangenen Scheinen irgend ein Anrecht zu haben vermeint, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens in dem auf
den 27. April d. J. Vormittags 11 Uhr
 an hiesiger Gerichtsstelle vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram**, Zimmer Nr. 10, angelegten Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls die Scheine für erloschen erklärt und der p. **Koch** neue Scheine an Stelle der verloren gegangenen ausgefertigt werden.

Halle a/S., d. 18. März 1876.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Gutsbesizers **Friedrich August Etrödicke** zu Reehausen gehörigen Grundstücke, nämlich:
 a. die Grundstücke Band I Nr. 15 Reehausen,
 A. I. 1. Plan Nr. 94a von 16 Sect. 9 Are — □ M.,
 2. Plan Nr. 84a von 30 " 17 " 60 "
 3. Plan Nr. 69 von 1 " 23 " 90 "
 auf dessen einen Theil die Gutsgebäude errichtet sind;
 B. 1 u. 6. Weinberg mit Plan Nr. 81 Garten — Sect. 39 Are 60 □ M.,
 5. Plan Nr. 94b " 4 " 82 " 90 "
 b. die Grundstücke Band I Nr. 38 Reehausen,
 2. Plan Nr. 81b 4 Sect. 35 Are 80 □ M.,
 3. Plan Nr. 94c 4 " 62 " 90 "

Reehäuser Flur:

4. Plan Nr. 5 — 8 " 40 "

Elbizer Flur:

5. Plan Nr. 36 — 5 " 10 "

Reehäuser Flur:

6. Plan Nr. 38 — 8 " 70 "

7. Plan Nr. 75b — 2 " — "

Wolfmaritzer Flur.

sowie das vorhandene Inventarium an Vieh, Wirthschaftsgeräthen und Vorräthen, sollen Theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 24. April er. Vormitt. 11 Uhr

im Gasthose zu Reehausen anberaumt. Taxe und Bedingungen können in unserm Bureau Nr. 9 eingesehen werden.
 Eisleben, den 14. März 1876.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der durch die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 21. Aug. 1852 und vom 23. Juni 1854 dem Wittenberger Deichverbande verliehenen Privilegien zur Ausgabe von Deichobligationen im Gesamtbetrage von 180,000 *fl.*, hat durch die dazu gewählte Commission des Deichamtes die Auslösung der auf das Jahr 1876 zu kündigenden und zu amortisirenden Deichobligationen im Betrage von 3352 *fl.* stattgefunden.

Nachstehende Nummern sind bei dieser Auslösung gezogen worden:

1. von der I. Abtheilung:

Lit. A. No. 94. 106. 118. à 500 *fl.*
 " B. " 2. 27. 137. à 100 "
 " C. " 6. 62. 70. 71. 103. 200. à 25 "

2. von der II. Abtheilung:

Lit. D. No. 196. 209. à 500 *fl.*
 " E. " 257. 305. 395. à 100 "
 " F. " 265. 319. 520. à 25 "

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe und gleichzeitig die gedachten Obligationen auf Grund des §. 2 der Allerhöchst verliehenen Privilegien hiermit kündige, fordere ich die Inhaber derselben auf, die ausgelosten Deichobligationen am 1. Juli 1876 der Kasse des Wittenberger Deichverbandes zu Wittenberg nebst Coupons zu präsentiren, worauf deren Einlösung erfolgen wird.

In Bezug auf die Präklusiv-Bestimmungen, wonach ausgeloste oder gekündigte Deichobligationen, deren Betrag in den festgesetzten Terminen nicht erhoben wird, innerhalb der nächsten 10 Jahre auch in späteren Terminen zur Einlösung präsentirt werden können, dann aber keine Zinsen mehr tragen und nach Verfluß von 10 Jahren nach ihrer Fälligkeit ihren Werth ganz verlieren, beziehe ich mich auf §. 5 der Allerhöchsten Privilegien, welcher jeder Obligation beigedruckt ist.

Aus der Verlosung des Jahres 1874

ist Lit. B. No. 134 über 100 *fl.*

Aus der Verlosung pro 1875

Lit. B. No. 7 über 100 *fl.* und

Lit. F. No. 218 über 25 *fl.* noch nicht abgehoben.

Die Inhaber werden ersucht, diese ausgelosten Deichobligationen bei der Deichkasse zu Wittenberg zur Einlösung zu präsentiren.

Der Deichhauptmann, Königl. Landrath a. D.,

v. Jagow.

Im Wege freiwilliger Licitation sollen folgende zur freien Standesherrschaft Poln. Wartenberg gehörigen Güter, nämlich:

1. **Trembatschau** etwa 4,197 Morgen,
2. **Mechau** 2,972 "
3. **Domsel** 2,671 "

auf 15 Jahre vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden. Zur Licitation haben wir folgende Termine im Hause zum eisernen Kreuz hieselbst anberaumt.

1. Für **Trembatschau**
Montag den 24. April 1876, 10 Uhr Vormittags,

2. für **Mechau**
Dienstag d. 25. April 1876, 10 Uhr Vormittags,

3. für **Domsel**
Dienstag d. 25. April 1876, 4 Uhr Nachmittags.

Die Nacht- und Licitations-Bedingungen können bei uns in den Amtsstunden eingesehen werden, auch sind wir bereit, gegen Bezahlung der Copialien Abschrift davon zu ertheilen.

Die Besichtigung der Nachtgüter kann an jedem Mittwoch vor dem Licitations-Termin erfolgen. Jeder Bieter hat eine Licitations-Cautio von 15,000 Mark in depositalmäßigen Papieren im Termine bei uns zu bestellen.

Polnisch Wartenberg, den 24. März 1876.

Prinzlich Rent-Amt.

David.

Bau-Entreprise.

Der Neubau eines Schulhauses für die Gemeinde Riestedt, veranschlagt auf 20,876 Mark 4 Pf. excl. Titel 13, sowie der zugehörigen Nebengebäude, veranschlagt auf 4309 Mark 80 Pf. excl. Tit. 11 — Summa der Anschläge 25,185 Mark 84 Pf. — soll insgesammt im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu ein öffentlicher Termin auf

Donnerstag den 20. April c. Vormittags 10 Uhr im hiesigen Rathskeller anberaumt, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der Submittenten eröffnet werden.

Die Submissionsofferten sind nach Procenten Abgebot von der Anschlagssumme versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 19. April c. Abends 6 Uhr an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen können bei demselben eingesehen werden. Auch werden auf Verlangen beglaubigte Abschriften der Anschläge und Bedingungen gegen Vergütung der entstehenden Unkosten besorgt.

Riestedt, den 18. März 1876.

Der Vorsitzende der Schulbau-Commission:

Pfarrer Simroth jun., Local-Schulinpector.

Delitzscher Braunkohlen-Actien-Gesellschaft.

Auf Grund des Beschlusses des Aufsichtsraths unserer Gesellschaft werden die Herren Actionaire aufgefordert, eine weitere Einzahlung und zwar

1. auf das Stamm-Prioritäts-Capital der 60,000 Mark die zweite Einzahlung mit 15%,
2. auf das Stamm-Actien-Capital, Serie II., eine solche von 10% zu leisten und zwar in den Tagen vom 25. März bis 1. April c. Die Zahlung hat an das mitunterzeichnete Vorstandsmittglied, Fabrikbesitzer **Starckloff**, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr zu erfolgen. [H. 51277]

Delitzsch, am 24. März 1876.

Der Vorstand.
Reiche. Starckloff.

Im Verlage von Breitkopf und Härtel in Leipzig ist soeben erschienen:

Flirz Dahn,

Ein Kampf um Rom.

(Historischer Roman aus der Zeit der Völkerwanderung.)

Band 2. Preis M. 5. Band 3 ist unter der Presse.

Selten hat wohl ein Roman so großes Aufsehen erregt, und in allen Kreisen so vollen Beifall gefunden als dieser. In vollendetster Form gewährt er ein eben so ansprechendes als vollständiges und treues Bild jener hochinteressanten Zeit der Herabkunft des Germanenthums mit dem sinkenden Römerreich; zeichnet in scharfen Umrissen die Charaktere der Männer und Frauen, die in ihr die bedeutendsten Rollen spielen, und giebt in positiver farbenschöner Weise eine Darstellung der germanischen Alterthümer und des Culturlebens der römisch-byzantinischen Zeit. So gewährt er neben spannender Unterhaltung einen reichen Bildungsschatz.

In Zeit von wenig Wochen wurde bereits eine zweite Auflage des ersten Bandes nöthig.

Zu Ostern d. J. ist an dem Gymnasium zu **Winden** eine wissenschaftl. Hülflehrerstelle mit einem cand. prob. zu besetzen. Verlangt wird eine facultas doc. in den alten Sprachen. Remuneration 1500 R.-M. Bewerbungen u. Zeugnisse sind einzusenden an den Director **Dr. Grautoff.**

Eine gebildete Dame gesetzten Alters, welche in weiblichen Arbeiten erfahren ist und ein freundliches, bescheidenes Wesen besitzt, findet Stellung in einer Familie auf dem Lande. Reflectirende wollen ihre Adresse mit Angabe ihrer Ansprüche un. er. H. H. 80. Straußfurt in Thüringen niederlegen.

Bekanntmachung.

Eisleben, den 8. December 1875.

Bei der heute erfolgten Auslosung von 4175 Thlr. resp. 1375 Thlr. Kreis-Obligationen des Mansfelder-Seekreises sind folgende Nummern gezogen worden

I. von der I. Emission vom Jahre 1856.

- Litt. A. a. 1000 Thlr. Nr. 38,
- " B. a. 500 Thlr. " 96,
- " C. a. 200 Thlr. " 5, 45, 82,
- " D. a. 100 Thlr. " 55, 79, 138, 231, 291, 292, 295, 321, 341, 367,

- Litt. E. a. 25 Thlr. Nr. 60, 64, 70, 76, 77, 85, 97, 98, 103, 123, 193, 208, 227, 259, 278, 300, 320, 331, 344, 391, 404, 421, 441, 449, 495, 515, 554, 556, 563, 565, 586, 588, 595, 600, 639, 660, 667, 668, 682, 691, 698, 699, 700,

II. von der II. Emission vom Jahre 1863.

- Litt. B. a. 500 Thlr. Nr. 31,
- " C. a. 200 Thlr. " 36,
- " D. a. 100 Thlr. " 39, 101, 177,
- " E. a. 20 Thlr. " 1, 3, 10, 17, 47, 86, 89, 99, 116, 123, 132, 141, 142, 171, 199.

Diese Obligationen werden den Inhabern mit der Aufforderung gekündigt, die Kapitalbeträge am 1. Juli 1876 bei der Kreis-Chauffeebau-Kasse hier gegen Rückgabe der Obligationen in Empfang zu nehmen. Da die Verzinsung der ausgelosten Obligationen vom 1. Juli 1876 ab aufhört, so sind mit den Obligationen vom Jahre 1856 die Zins-Coupons Serie IV. Nr. 8 bis incl. 10 nebst Talons und mit den Obligationen vom Jahre 1863 die Zins-Coupons Serie III. Nr. 7 bis incl. 10 nebst Talons zurückzugeben.

Für etwa fehlende Coupons werden die Zinsbeträge vom Kapital geführt werden.

Hierbei wird zur Vermeidung fernerer Verluste an Zinsen, die Abhebung der Kapitalbeträge für folgende schon in den Vorjahren zur Auslosung gekommenen Obligationen

I. von der I. Emission vom Jahre 1856.

- Litt. C. a. 200 Thlr. Nr. 162, 186, 194, 200,
- " D. a. 100 Thlr. " 87, 254, 388,
- " E. a. 25 Thlr. " 206, 271, 274, 330, 334, 336, 351, 355, 440,

II. von der II. Emission vom Jahre 1863.

- Litt. B. a. 500 Thlr. Nr. 27,
- " D. a. 100 Thlr. " 59, 150,
- " E. a. 25 Thlr. " 58, 106, 113

in Erinnerung gebracht.

Die Chauffeebau-Commission des Mansfelder Seekreises von Webell.

Verlag von August Hirschwald in Berlin. Soeben ist erschienen:

Dr. Felix von Niemeyer's Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie

mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie neu bearbeitet von Prof. Dr. E. Seitz. Neunte veränderte und vermehrte Auflage. Zweiter Band. Erste Abtheilung. gr. 8. 1876. 8 M.

Kgl. Preuss. 153. Staatslotterie,

Haupt-Ziehung vom 12. bis 30. April. Hierzu sind einige Antheil-Loose disponibel:
 $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$
 für Mark 292 146 73 37 18 9 10 5 1/4
 die gegen Vorschuss od. Einsend. d. Betrages effectuire.

Max Meyer,

Bank- und Wechsel-Geschäft. Bella SW., Friedrichstrasse 204. Erstes u. ält. Lotter.-Gesch. Preussens, gegründet 1855.

Ein **Meißner Pferd**, für schweres Gewicht passend, wird zu **Kauf gesucht**.Adr. mit Angabe des Preises erbeten unter F. B. 2565. Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein junges anständiges Mädchen aus guter Familie, das schon etwas in der Wirtschaft erfahren ist, wünscht die Landwirtschaft zu erlernen. Gef. Adr. erbittet man unter A. H. durch **Ed. Stüdrath** in d. Exp. bief. Btg.

Donnerstag als den 30. März will ich mein Kossathengrundstück zu Bennisstedt mit 14 Morg. bester Feldlage im **Dennig'schen** Gasthofs zu Bennisstedt im Ganzen oder getheilt verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. **H. Röthling.**

Ein oder 2 tüchtige **Stellmacher**, die im feinsten Kutschwagen-Radebau nach amerikanischem System durchaus bewandert u. im Stande sind, die Stellmacherarbeit an Feuersprizen der Jetztzeit entsprechend zu verbessern, werden bei gutem Lohn zu engagiren gesucht. Reisegeld, nach Uebereinkommen, wird vergütet. Nur best empfohlene Bewerber wollen sich melden. [H. 31481.] **G. A. Jauck,** Fabrik für Feuerlöschmaschinen in Leipzig.

Ein echter Leonberger Hund (Prachteremplar) ist zu verkaufen im Gute Nr. 2 in Ködern.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Die Dividende der Stammactien Litt. B. (Halle Casseler Zweigbahn) ist für das Jahr 1875 auf

Mark Zwölf

- pro Stück festgesetzt und kann bei
- a) unserer **Hauptkasse** in **Magdeburg**,
- b) der **Leipziger Bank** in **Leipzig** und deren Agentur in **Dresden**, Alte Markt, Eingang Schreiber-gasse.
- c) Herrn **S. Bleichröder** in **Berlin**,
- d) Herrn **M. A. v. Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a/M.**,
- e) Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a/S.**

vom **25. März c.** ab gegen Einfindung des Dividendenscheines Nr. 4 in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 11. März 1876.

Directorium.

Dihm.

Die Magdeburgische Zeitung,

publicistisches Organ ersten Ranges in Deutschland, hat auch im letzten Quartal wieder eine bedeutende Zunahme der Abonnentenzahl erfahren.

Die **Magdeburgische Zeitung** darf diese stetige Erweiterung ihres Leserkreises der **Schnelligkeit** und **Vollständigkeit** wie **Zuverlässigkeit** ihrer politischen wie commerciellen Nachrichten, in welcher Beziehung sie keiner Zeitung Deutschlands nachsteht, zuschreiben.

Der Inhalt des Blattes ist durch **Veranziehung tüchtiger Mitarbeiter** und **Einfügung neuer Rubriken** ansehnlich vermehrt worden. Der **eigene telegraphische Dienst** ist seit einiger Zeit bereits in der Weise bedeutend erweitert, als die **Magdeburgische Zeitung** einen Contract abgeschlossen hat, wonach sie für bestimmte Stunden des Tages, in welcher die Postverbindung nicht genügt,

eine telegraphische Zeitung von Berlin nach Magdeburg

zur ausschließlichen Benutzung gepachtet hat.

Inseraten ist bei der großen Verbreitung der Magdeburgischen Zeitung, welche das Hauptblatt der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig ist, außerdem einen weiten Leserkreis in Brandenburg, Hannover, den Thüringischen Staaten, Mecklenburg u. s. w. hat, der beste Erfolg gesichert. [H. 51244.]

Man abonniert bei allen Kaiserl. Postanstalten auf die Magdeburgische Zeitung mit 7 Mark pro Quartal.

Albert Pütsch, Berlin S., Oranienstrasse 127,

Ingenieur, gerichtlicher Sachverständiger und vereideter Taxator, liefert Pläne, Kostenanschläge, Gutachten und Taxen für Maschinen, Fabrikanlagen und Feuerungen für sämtliche Brennmaterialien, und übernimmt auch die betr. Bauausführungen.

Patentirte Kartoffel - Legemaschinen,



System Graf Münster,

von ebenso leistungsfähiger als dauerhafter Construction, mit allen au die neuesten Erfahrungen begründeten Verbesserungen, empfiehlt und dient mit besonderer Beschreibung derselben gern die

Leipzig-Rednitzer

Maschinenfabrik u. Eisengießerei, vm. Gostjes, Bergmann & Co.

Aufgeschl. Peru-Guano, Chilisalpeter und Superphosphat halte von meinem Lager Station Nauendorf a/P. und hier billigt empfohlen.

Wettin a/S. Feodor Stoye.

Ein zuverlässiger Hofmeister, der nöthigen Falls eine größere Wirtschaft selbständig zu führen vermag, sucht mit Familie Stellung. Gefällige Offerten wird gebeten, postlagernd N. N. 100 Eisenberg abzugeben.

Für Gehörkrante

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden - Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Dr. Tieftrunk.

Subren-Entreprise.

Die Anfuhr von 1800 Cubm. Chausstrungssteine aus dem Dom-niger Bruche zur nächstjährigen Unterhaltung der Halle-Bernburger Chaussee zwischen dem Gasthofe „zum Sattel“ bis Gönnern, sowie die Anfuhr von 150 Cubm. Chausstrungssteine von Neumodewitz zu derselben Chaussee zwischen Gönnern und Unter-Peißen, sollen am **Mittwoch den 29. März e.** zu Gönnern im Hotel **Emilius** früh 9 Uhr öffentlich an den Mindestfordernden verungen werden.

Halle a/S., den 23. März 1876.
Der Bauinspector **Wolff.**

Drahtnägeln,

galvan. Springfedern u. Draht,
rohen u. verzinkten

Zaun- & Spalier-Draht,

sowie alle Sorten Eisen- und Messingdraht
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 4.

Gardinen jeden Genres

in großer Auswahl,

Rouleaux-Stoffe, weiß und bunt,

empfehlen billigst

Geschw. Jüdel.

Feine Levantin. Bade- sowie Pferdeschwämme
in verschiedenen Qualitäten und Größen
offeriren in großer Auswahl **Helmbold & Co.**

J. G. Heine sen.,

Dachdecker-Meister,

2 Glaucha — Kirche 2,

bringt bei beginnender Saison einem geehrten hiesigen und aus-wärtigen Publikum sich in empfehlende Erinnerung. — Derselbe übernimmt sämtliche vorkommenden **Dachdecker-Arbeiten** bei mehrjähriger Garantie und **billigster Preisnotirung:**

Eindeckungen in engl. und deutschem Schiefer auf Schaalung und Latzen in jeder Deckart.

Ziegel-Eindeckungen jeder Art.

Pappdächer mit und ohne Leisten etc.

Holz-Cement-Dächer — (4fache Papierlage) — mit und ohne Pappen-Unterlage in solidester Ausführung.

Blitzableiter auf Fabrik-Schornst., Thürme und allen sonstigen Gebäuden in bew. Dauer.

Reparaturen jeder Art dauerhaft und billigst.

Das

Möbel-, Spiegel- u. Volkserwaaren-Magazin

von

Funke & Buchmann

Wilhelmstraße
12.

in Bernburg,

Wilhelmstraße
12.

früher **L. Heimberger,**

empfiehlt zur bevorstehenden Saison ihr reichhaltig assortirtes Lager in Nus-baum, Mahagoni, Birken und Kiefern bei billigster Preisstellung.

Teint-Verschönerungs-Wasser.

Ich erlaube mir nochmals mein Teint-Verschönerungs-Wasser meinen verehrten Abnehmern zu empfehlen. Dasselbe reinigt die Haut von Mitessern, Sommersprossen, Pockennarben und Hautauschlägen und macht die Haut schon nach Gebrauch eines Flacons blendend weiß.

Preis pro Flacon 1 Mark,

3 2 incl. Emballage.

Unter vorheriger Einsendung des Betrages in Baar oder Marken versendet sofort

Hugo Fuchs,

Frankfurt a/W., Lönzengasse 40.

Hôtel „zum Kronprinz“ in Zeitz.

(Hôtel ersten Ranges.)

Einem geehrten reisenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage obiges Hôtel übernommen habe. — Für das mir in Herola's Hôtel hier geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte, mir dasselbe auch auf mein neues Unternehmen übertragen zu wollen. [H. 51273]

Zeitz, den 1. April 1876.

H. Nitzsche.

Halle, Dienstag d. 28. März 1876, Ab. 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Concert

gegeben von

Anton Rubinstein.

Programm: Präludium u. Fuge v. **J. S. Bach.** — Thema u. Variationen v. **Haydn.** — Sonate (C dur) v. **Beethoven.** — Moments musicales v. **Schubert.** — Polonaise von **Weber.** — Lied ohne Worte u. Variations serieuse v. **Mendelssohn.** — Sonate von **Chopin.** — Mazurka, Valse, Etude p **Chopin.** — Miniatures: Barcarole, Valse Caprice v. **Rubinstein.**

Billets: Numerirte Plätze à 3 M. — nicht numerirte à 2 M. 50 sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** zu haben.

P. P.

Das reisende Publikum mache darauf aufmerksam, daß ich meine Gastwirthschaft verbunden mit Restauration von der **großen Brauhausgasse Nr. 28** nach dem **Trödel Nr. 18 (Stadt London)** verlegt habe. Logirzimmer von **50 Pfennig bis 2 Mark.** Aufmerksame Bedienung, Speisen und Getränke wird bekannt vorzüglich. Halle a/S., d. 23. März 1876. **L. Friedrich.**

Stempelpressen

zum Pressen des Namens oder der Firma in erhabener Schrift auf Papier bei

Otto Unbekannt,

Kleinschmieden.

Pelzsachen

übernimmt zum **Conserviren**

Chr. Voigt,

Schmeerstraße 33/34.

6 Fuder rothe Futterrüben, ein Wispel blaurothe Speise- und 20 Scheffel blaue Samenkartoffeln sind zu verkaufen in

Passendorf Nr. 4.

Folgende Häuser und Baupläge sind von dem Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen preiswerth zu erwerben.

- 1) 2 Häuser in der Bernburger Straße 13c und 13d.
- 2) 1 Pferdehals mit Wagenremise und schönem Bauplatz von 45 Fuß Front.
- 3) 1 Haus Dorotheenstraße 10.
- 4) 1 Haus Dorotheenstraße 11.
- 5) 1 Haus in der Leipzigerstraße Nr. 36.
- 6) Verschiedene Baupläge in bester Größe, auf der sogenannten Degenfolb'schen Breite, in der Augustä-, Dorotheen- und Marienstraße gelegen. **S. Löwenbahl,** Bernburger Straße 13c.

Capital-Gesuch!

Sieben bis achttausend Thaler gegen fünf und einhalb Procent Zinsen pro anno werden auf ein ländliches Grundstück, welches vierfache Sicherheit bietet, zur ersten Hypothek gesucht. Selbstdarleher belieben ihre Off. unter Chiffre Z. Z 2500. in der **Annoucen-Expd.** des Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S. baldigst niederzulegen.

Stadt-Theater.

Dienstag den 28. März 1876. 33. Vorstellung im III. Abonnement: **Ganz non! Ganz non!**

Im Hause des Commerzienraths,

Schauspiel in 4 Acten frei nach **Marlitt's** Roman in der „Gartenlaube“ v. **Friedr. Wagner.**

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft die Frau Kreisgerichts-rath **Bosse, Wilhelmine geb. Schirmer.** Dies theilen, mit der Bitte um silles Beileid, nur auf diesem Wege mit die trauernden Hinterbliebenen Halle a/S., d. 26. März 1876.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft unser guter Vater und Schwiegervater, Pastor emer. **Emil Th. Geier.** Dies zeigen mit tiefbetrüben Herzen und mit der Bitte um silles Beileid nur auf diesem Wege an **Ernst Pfeifer** und Frau. Nebra, d. 25. März 1876.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief sanft Herr **Ferdinand Balzer** im Alter von 25 Jahren 1 Monat, tief betrauert von seiner Braut und deren Eltern. **Annita Jordan, Rudolf u. Maria Jordan.** San Francisco, am 29. Februar 1876.

Todes-Anzeige.

Heute starb, 52 Jahre alt, der Fabrikbesitzer **Anton Richter,** was nur hierdurch tiefbetrübt anzeigen **Anna Richter** und Kinder. Wettin a/S., d. 25. März 76.

Nachruf.

Am heutigen Tage entschlief in dem Herrn der Stadtverordneten-Vorsteher, Fabrik-Besitzer Herr **Anton Richter.** Wir trauern mit der Familie über sein Scheiden, denn wir verlieren an ihm einen treuen Freund, einen thätigen Mitarbeiter, die Stadt Wettin einen ihrer bravsten Bürger. Sein Andenken wird unter uns in Segen bleiben.

Wettin, d. 25. März 1876. **Magistrat und Stadtverordneten-Collegium.**

Für die uns beim Tode unseres Sohnes **Wilhelm** in so reichem Maße erwiesene Theilnahme sagen wir hiermit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. **Lauchstädt,** d. 24. März 1876.

Die Familie **Wehle.**

* Tagesübersicht.

Der Preussische Landtag hat augenblicklich erst die kleinere Hälfte der Session hinter sich. Vor uns liegen aber noch die bedeutungsvollsten Aufgaben, deren schnellere Erledigung Commissionen herbeizuführen sich bemühen. Der Städteordnung scheint nach der Generaldebatte ein günstiges Horoskop gestellt werden zu können; ob man dasselbe von der Provinz Berlin sagen kann, möchten wir trotz der wenigen Widersprüche, die bei der ersten Berathung hervorgehoben wurden, bezweifeln; es ist, meint die Post, als ob die heikle Frage noch nicht spruchreife sei. Die Berathung des Kompetenzgesetzes nimmt einen verhältnißmäßig schnellen Fortgang, und wenn auch die Commission für die evangelische Kirchenverfassung noch lange nicht die Hauptschwierigkeiten in Angriff genommen resp. überwunden hat, so erhält sich doch die Hoffnung auf ein Gelingen des Werkes. Die Begeordnung, das Prüfungsgesetz und das Disziplinalgesetz harrten der zweiten Berathung im Plenum; das Sprachengesetz, Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umberziehen — von anderen Vorlagen zu geschweigen — werden kaum zu großen Differenzen führen. Das Gesetz über die Einverleibung Lauenburgs steht heute auf der Tagesordnung zur ersten Lesung. Das ist eine kleine Blumenlese der Aufgaben, welche dem Landtage noch in dieser Session obliegen; schon die Zahl derselben weist darauf hin, daß er bis in den Juni hinein verammelt bleiben muß, wenn nicht das Abgeordnetenhaus dem Beispiele des Herrenhauses, sich eine gewisse Reserve aufzuerlegen, folgen will.

Aus dem Gesetzentwurf betreffend die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in Preußen verdienen zwei Punkte hervorgehoben zu werden, welche voraussichtlich zu eingehenden Erörterungen im Landtage führen dürften. Lauenburg soll in Beziehung auf die staatliche Verwaltung einen Kreis der Provinz Schleswig-Holstein, dagegen in Beziehung auf seine communale Verwaltung einen selbstständigen Landescommunalverband, also quasi eine eigene Provinz in Analogie mit den hohenzollern'schen Landen, bilden. Motivirt wird in dem Entwurf dieser Gegensatz durch die Thatsache, daß eine communale Gemeinschaft zwischen dem Herzogthum Lauenburg und den Herzogthümern Schleswig und Holstein bisher niemals, auch nicht unter der dänischen Regierung, bestanden hat. Der zweite Punkt betrifft die Bestimmung, daß das Domänenvermögen in Lauenburg auch nach der Einverleibung des Herzogthums ausschließlich Eigenthum des lauenburgischen Landescommunalverbandes verbleibe.

Durch ein sonderbares Manöver trachten die bairischen „Patrioten“ sich die Gunst des Königs Ludwig zu erwerben. Sie wollen nämlich eine fünfprozentige Erhöhung der Civilliste herbeiführen und zu diesem Zwecke beantragen, daß von dem für die Civilliste normirten Betrage der süddeutschen Gulden a 1 M 80 S berechnet werde. Und mit diesem Wechselgeschäfte meinen sie den ideal gestimmten Monarchen für sich einzunehmen! Die biedereren Leute müssen in der That um Actionsmittel sehr verlegen sein. Es klingt daher wenigstens nicht ungläubhaft, wenn man berichtet, daß sie die Eisenbahntrage zur Deckung ihres Rückganges benötigen und sein sachte in das Geleise des Ministeriums Preshchner einlenken wollen. Das letztere aber wird gut thun, sich vor derlei Freunden sorgfältig in Acht zu nehmen, denn es steckt, wie die „N. Fr. Dr.“ sagt, eine ungeheure Verfidie in dieser oppositiven Annäherung, welche nichts Anderes bezweckt, als einen Keil zwischen Berlin und München einzurammen.

Der Berliner Korrespondent des „Journal des Debats“ bespricht die gegenwärtigen Beziehungen Deutschlands zu Frankreich in folgender Weise: „Die deutschen Armeen“, sagt er, „haben Frankreich im Jahre 1870 ohne Schwierigkeit erobert; wir sind jetzt unsererseits Eroberer geworden, wir überschwemmen Deutschland mit unseren Produkten. Das sind auf ökonomischem und auf militärischem Gebiete zwei einander gegenüberstehende Thatsachen, die für die Bedeutung beider Länder beide gleich wenig beweisen. Die wahre Wichtigkeit eines Volkes mißt man an der intellektuellen Macht, welche sich durch die ansehnliche Kraft der von ihm ausgehenden Ideen kund giebt. In welcher Richtung pflanzen sich aber jetzt die Ideen in Europa fort? . . . Bei genauer Beschichtigung würde man vielleicht finden, daß wir in mehr als einem Punkte, und zwar in Punkten, die man leicht näher bezeichnen könnte, von den Ideen Deutschlands beherrscht werden, obgleich wir gegen seinen Genius protestiren; Deutschland seinerseits empfangend von uns nur industriellen und künstlerischen Einfluß. . . . Deutschland ist heute mehr als je unserer Aufmerksamkeit würdig, und wenn man es für zweckmäßig hält, unsere Vertretung in Berlin zu ändern, so soll man einen Mann oder Männer hinschicken, die sehr intelligent, sehr forschlustig, sehr eifrig sind, die nicht eine schwere Tracht von Vorurtheilen mitbringen und welche die Stimmungen des Landes, das sie vertreten, richtig wieder spiegeln.“

Von Rom den 22. März wird uns berichtet: Das parlamentarische Regiment steht in Italien in voller Blüthe, vor den Abstimmungen der Kammern stehen und fallen die Ministerien, die Opposition hat vor wenigen Tagen durch die Macht ihrer Stimmen über das Cabinet gesiegt und feiert jetzt den Triumph, ein homogenes Ministerium ihrer Farbe an der Spitze der Geschäfte zu sehen. Gewiß wird mancher Politiker jenseits der Alpen das jüngste Königreich um diesen Erfolg beneiden, aber hinter der verlockenden Außenseite bergen sich mancherlei Gefahren, welche in einem des parlamentarischen Lebens so lange entremdeten Lande wie Italien in noch verstärkterem Maße hervortreten,

als andernwärts. Bekanntlich war bei allen früheren Angriffen der Opposition auf das Cabinet Minghetti stets die Maßsteuer das Objekt, bei welchem die Hebel angelegt wurden. Man forderte die Aufhebung oder Reduktion dieser Steuer, Andere wünschten dieselbe wenigstens den Gemeinden zu überlassen. Die Einkünfte ist nun zwar von diesem Verfahren im letzten Augenblick abgewichen, denn der Abgeordnete Morana erklärte bei seiner Interpellation, die den äußeren Anstoß zum Sturze des Ministeriums gab, im Namen seiner Partei, daß sie die Maßsteuer gar nicht berühren, sondern nur die Mißbräuche bei Erhebung derselben rügen wollten. Im Lande ist man jedoch anderer Meinung, dem früheren Verfahren der Linken entsprechend giebt man sich der Hoffnung hin, daß nach dem Siege der Opposition eine Aufhebung der Maßsteuer und anderer Abgaben demnächst bevorstehe. Aus den Provinzen wird gemeldet, daß die Steuerbeamten in der Erhebung der Steuern und Zölle im Allgemeinen sehr rar verfahren, einestheils, weil sie selbst wohl an die Beseitigung mancher bestehenden Abgaben glauben, andertheils aber, weil sich von Seiten der Steuerpflichtigen dauerlicher Weise ein entschiedener Widerstand gegen die Zahlung kundgiebt. Das sind sehr bedenklliche Erscheinungen und wenig geeignet, dem neuen Ministerium seine Aufgaben zu erleichtern. Gerade auf dem Gebiete der Finanzen wird das neue Cabinet auch nicht einen Schritt von dem Wege des alten abweichen können.

In einem Petersburger Briefe der Allgemeinen Zeitung wird das Gerücht besprochen, demzufolge der Czar, in Folge körperlicher Ueberanstrengung und Verstimmung, sich entschlossen habe, einen längeren Aufenthalt in einem südlichen Klima zu nehmen. In dieser Beziehung werde Malta genannt. Dem Großfürsten-Thronfolger werde für diesen Fall die Regenschaft übertragen werden.

Zum Aufstand in der Türkei wird der D. Sig. aus Slabinja, 21. März gemeldet:

Aus Serbien treffen noch immer Alarm-Nachrichten ein. Wenn es auch momentan den PreSSIONen der Consuln gelingt, das Kriegsgeschehen einzudämmen — ausbleiben wird es nicht, weil eine mächtige Partei für den Krieg arbeitet und weil diese Partei augenscheinlich durch Einfluß von außen Unterstützung erhält. Wäre ein energischer Fürst an der Regierung, so könnte man zu dauernder Besühigung glauben, so lange aber Fürst Milan von einem Extrem ins andere fällt, heute ein Spielball in den Händen der Radicalen, morgen eine Maschine in den Händen der Conservativen — so lange wird die Erhaltung des Friedens sehr zweifelhaft sein. Serbien hat nicht umsonst gekriegt und seine Miliz einberufen; man wartet nur auf einen Anlaß, um loszuschlagen, und dieser wird nicht lange auf sich warten lassen, sobald abermals türkische Truppen an die serbischen Grenzen rücken, hätte ja Oesterreich-Ungarn, wenn es halbwegs kriegerische Absichten gegen die Porte hegt, zehn triftige Gründe zum Einrücken gefunden, denn der liberale Fall von Croatien-Dobruin war ein eclairantur Friedenbruch.

Der beste Verbündete der Türken liest seit zwei Tagen ununterbrochen an dauernde Schneefall. Klaffend hoch liegt Schnee im Gebirge, und wenn auch das Lager der Insurgenten genügend geschützt ist, so sind doch alle Verbindungen abgeschnitten, alle Operationen gehindert. Wiedereinst acht Tage wird es währen, bis abermals von Gefechten verläutet; Marko Gienabia benützt diese Ruhepause, um immer mehr Leute heranzuziehen; vorläufig können nur kleine Abtheilungen agiren, weil die Unterbringung der Leute während der kalten Nächte und die Verproviantung Schwierigkeiten bereiten.

In Bosnien martirt man mittlerweile die zurückgebliebenen Bewohner lustig weiter. Ibrahim Beg von Malban zwang eine Menge Christen zur Flucht, und von Priloz und den umliegenden Ortschaften requirte man die Weiber von Christen, damit dieselben den noch auf dem Felde stehenden Kukuruz in die Militär-Magazine tragen. Es ist dies eine neue Art Marter, denn die Weiber werden so bedacht wie ein Pferd, und wenn sie mit der Last nicht weiter können, schlägt man dieselben unarmherzig oder haut sie einfach in Stücke. — Alle diese Nachrichten aber befähigen die Flüchtlinge in dem Entschlusse, erst unter anderer Regierung nach Bosnien zurückzukehren.

Die Porte recrutirt schon wieder unter der mohammedanischen Bevölkerung, trotzdem alle nur halbwegs tauglichen Männer ohnedies zum Wasserdienste einberufen sind. Außerdem kommen über Klek irische Truppen. Der strenge Winter und die miserable Verpflegung hatten viele Krankheiten unter den fremden Truppen im Gefolge, und nach Aussage der Aerzte fallen die Leute wie die Fliegen. Die Militär-Spitäler in Bosnien sind ungenügend, enge Mühlsteine, Medicamente und ärztliche Hilfe ungenügend vorhanden und da für die zahlreichen Verwundeten stets Platz geschafft werden mußte, starben die andern Kranken aus Mangel jeglicher Pflege — und wegen Abganges der notwendigen Keilichkeit. Es herrscht bei den Türken der Brauch, alle Todten und Verwundeten in Säcke zu stecken, diese auf Pferde zu werfen und auf diese Weise mitzunehmen. Alle diese Uebelstände entstammen der barbarischen Sitze, Gefangene und Verwundete niedermegeln oder zu verhämmeln; man läßt daher lieber die Verwundeten auf dem Transport sterben, als daß sie dem Gegner in die Hände fallen.

Ueberschwemmungen.

Immer neue Hiobsposten laufen bezüglich des Hochwassers in Ungarn ein. Szegedin ist in Folge riesigen Anwachses der Theis in großer Gefahr, nach anderen Meldungen ist der Fluß dort bereits ausgetreten. Thatsache ist, daß dafelbst, sowie auf der ganzen unteren Theisstrecke die Gefahr eine furchtbare und dringende geworden ist. Ein Telegramm des Kubiner Bezirksführers meldet, daß die zum Temeser Comitats gehörige Gemeinde Gyurgyevo von den Fluthen der Donau vollständig weggesegt wurde. Die Einwohner sammt ihrer Habe und ihrem Viehstande wurden auf Dampfschiffen gerettet und nach Kulin gebracht, wo sie von den menschenfreundlichen Einwohnern erhalten werden. Eine zweite Hiobspost lief aus Pancsova ein. Von dort telegraphirte nämlich der Obergespan Stancisch an die Temeser Comitats-Behörde, dieselbe möge veranlassen, daß die Gemeinde Karlsdorf dazu bestimmt werde, nach Maßgabe ihrer Fähigkeit eine Anzahl von durch die Ueberschwemmung obdachlos gewordenen Colonisten aufzunehmen. Die zwischen Pancsova und Kulin gelegenen Colonisten-Gemeinden Mariensfeld und Ivanov sind gleichfalls überschwemmt worden. Der über alles Lob erhabenen Hülfeleistung der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft gelang es auch hier, die Einwohner sammt

ihrer beweglichen Habe zu retten, und wurden dieselben zum größten Theile nach Panciova gebracht, dessen menschenfreundliche Einwohner- schaft die größten Opfer bringt, um die Tausende von Flüchtlingen zu erhalten. Die Behörden haben Alles veranlaßt, was in ihren Kräften stand, um diesem furchtbaren Elende abzuhelfen, und haben sich auch um Hilfe an das Ministerium gewendet. Aus Tittel wird gemeldet, daß zwischen Gartinovec und Tittel der Donaubamm durchbrochen wurde und viele Tausende der angebauten Soche überschwemmt wurden; das Wasser kam so rapid, daß es in Unter-Tittel den Drischkudamm durch- gerissen, mehrere Gassen und Gärten überschwemmte und zwei Häuser bereits einstürzte. Der Ort Lok, eine Stunde von Tittel entfernt, ist gänzlich überschwemmt; die Leute konnten nur noch zur rechten Zeit sich retten, da dies bei Tag geschah und Hilfe vorhanden war. Der erlittene Schaden läßt sich vorläufig nicht beziffern. — Ein zweiter Bericht erzählt: Die Ueberschwemmung im Temezer Comitate hat in den letzten Tagen furchtbare Dimensionen angenommen, und sind in diesem Comitate nicht weniger als 30,000 Joch von der Donau über- schwemmt. Sechs Gemeinden sind unter Wasser, von welchen, wie bereits gemeldet, Gurgovo vollständig weggeschwemmt wurde. Das Wild rettet sich allenthalben auf höher gelegene Orte, Dämme u. s. w., und kann man daselbst Hasen, Füchse und anderes niederes Wild zu Tausen- den mit bloßen Händen fangen. Demnächst wird ein amtlicher Ausweis über den durch das Hochwasser angerichteten Schaden ver- öffentlicht werden.

Auch aus Holland kommen Mittheilungen über Wassernoth. Namentlich von der Maas her ertönt ein erschütternder Hülfeschrei. Nord-Drabant ist aufs Fürchterlichste heimgesucht. Der Wassersnoth hat sich die Hungersnoth zugesellt. Ganze Dörfer hatten sich vor den beschränkten Deichbrüchen geflüchtet. Mit Hab und Vieh harren sie der Rettung, der Hilfe. Zusammengedrängt auf engem Raum oder in einigen höher gelegenen Häusern, wie sie sind, fehlt es dort den Menschen an Nahrung, dem Vieh an Futter. „Brod, um das nackte Leben zu frissen!“ so lautet der Verzweiflungsschrei, der Einem aller Orten entgegenhallt. Bitterne Boten kommen täglich an und bitten um schleunige Abwendung von Schiffen, um die obdachlos, dem Hungertode ausgefakelten Leute in Sicherheit zu bringen. Die nieder- ländische Miththätigkeit giebt mit vollen Händen und spendet unge- zählte Hülf. Aber das Elend ist gar groß. Bist man die Schil- derungen der S'Herogenbofschen Courant, so stehen einem die Haare zu Berge. In allen Städten haben sich Hülf-Comités gebildet. Sämmtliche Zeitungen haben Aufrufe veröffentlicht und fordern zu milden Gaben auf, aber es sind der Opfer gar zu viele. Tausende haben nur das nackte Leben gerettet.

Anton Rubinstein.

(Schluß.)

Am Anfang des Jahres 1854 gaben die Grafen Wielhorsky, edelmüthige Besüßer des jungen Künstlers, demselben den Rath, in die Fremde zu gehen, um sein Talent weiter zu entfalten und seinen Geschmack zu bilden. Die Groß- fürstin Helene spendete die nöthigen Mittel dazu. Im Monat Juli des genann- ten Jahres finden wir ihn in Mainz, wo er die Bekanntschaft des Musikverlegers Schott machte, der mehrere seiner Compositionen herausgab. In Folge dessen wurde die Aufmerksamkeit in Deutschland auf ihn gelenkt. Er blieb dort bis zur Mitte des Jahres 1855 und begab sich dann nach Paris. Im Saale Herz con- certirte er mit einem Orchester und brachte durch seine Art, das Piano zu be- handeln, eine enorme Wirkung hervor. Die Meinungen über sein Talent zur Composition dagegen waren sehr verschieden. Die Kritik fand in den Composi- tionen eine seltene Beherrschung der Form, Gefühl für Melodie und eine glückliche Begabung für das Characteristische in der Musik, vermischte jedoch jene Ruhe und Abgeschlossenheit, die in Verbindung mit einer reichen Erfindungs-gabe, das Erb- theil der ausserwählten Naturen sei. Von Paris begab sich der Künstler nach London, wo sich seine Erfolge noch glänzender gestalteten. Hier traf ihn eine große Auszeichnung: sein Ruhm hatte den Kaiser von Rußland veranlaßt, ihn zu seinem Hofkapellmeister zu ernennen. In den Jahren 1856 und 1857 verlebte Rubinstein wieder mehrere Monate in Frankreich und England, wo ihm sein Virtuosen-talent und seine Compositionen eine große Popularität erwarben. Seine Werke folgten mit einer wunderbaren Raschheit auf einander, so daß in einem Zeitraum von 9 Jahren 50 Compositionen entstanden, von denen die meisten groß an Umfang waren. Man zählte darunter 4 Opern, ein Drame in 6, das ver- lorene Paradies“), 4 Symphonien, deren eine „Ocean“ betitelt ist, 6 Streich- quartette, 2 Duette, 1 Detett, 2 Clavierconcerte, 5 Phantasien für Piano mit Orchester, 3 Claviertrios, 2 Sonaten für Piano und Violine, 2 andere für Piano und Cello, 3 Sonaten nur für Piano, verschiedene kleinere Stücke für Piano, Quartette für Männerstimmen, Lieder für eine Singstimme, die sich zu- meist einer großen Beliebtheit erfreuen. Bis in unsere Tage ist die Opuszahl stets im Steigen begriffen.

Anfangs 1858 gab Rubinstein Concerte zu Wien, dann zu Pest und erregte dort neue Bewunderung. Im Monat April desselben Jahres kehrte er nach Paris zurück, brachte dort seine Clavierconcerte (F-dur und G-dur) zu Gehör, ging wieder nach London und von da nach Moskau. Nach einem kurzen Besuche in dieser Stadt, wo er seine Jugend verlebte hatte, wo seine Familie wohnte, trat er von neuem eine Concertreise nach Wien und London an und kehrte dann erst nach Petersburg zurück, wo er eine Anstellung am Conservatorium fand. Trotz seiner vielfeitigen Beschäftigung als Lehrer am Conservatorium und Vorklehrer der „Ruffischen Musikgesellschaft“ in Petersburg fand der rastlose Künstler doch noch Zeit und Muße zum Componiren. Eine früher entstandene Oper, „Die Kinder der Halbe“ hatte bei ihrer ersten Ausführung in Wien nur geringen Erfolg; nicht viel besser erging es der holländischen Oper „Heraclor“, einem Sujet aus Lalla Rookh von Th. Moore.

Dagegen wurden des Componisten „Wakabader“ in Berlin vom Publikum und der Kritik sehr beifällig aufgenommen. Man rühmte der Musik eine große dramatische Wirkung nach und knüpfte daran die Hoffnung, daß Rubinstein gewiß noch Besseres auf diesem Gebiete zu Tag fördern werde. Sein neuestes Werk ist „Nero“, das im Wiener Conservatorium demnächst auf Scene gehen soll.

Rubinstein will nun seinem Wanderleben auf immer Valet sagen und sich ausschließlich der Composition widmen. Er ist auf seiner letzten Fahrt begriffen, auf der auch uns hier in Halle Gelegenheit gegeben wird, das Gestirn vor seinem Verschwinden noch einmal im vollen Glanze aufzusehen zu sehen.

Den Entschluß Rubinsteins, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten, wird Jeder, der an seinen Verdiensterwerb glaubt, mit Freuden begründen. Ein so reichbegabter, rastloser Streiber giebt er ist jedenfalls berufen, noch Großes in seiner Kunst zu leisten. Nur muß er den Ruhm der Vielseitigkeit aufgeben und ernstlich danach streben, bei der Verwendung der Ausdrucksmittel nicht nach

Effekten hinzusehern, die, weil sie nicht auf der sichern Basis des musikalischen Gedankens ruhen, der organisch aus der Idee des Kunstwerks erwächst, eben nicht sind, als inhaltlose Tonmalereien, zum augenblicklichen Gefallen, zur dauernden Befriedigung geschaffen.

Was Rubinsteins sonstige Eigenschaften betrifft, so wird er als ein Mann ge- schildert, der umfassender Bildung, offenem Charakter und gewinnender Lebens- würdigkeit im Umgange. Gerührt von ihm wird noch die unter Künstlern seltene Bereitwilligkeit in der Anerkennung fremden Verdienstes. Für andere Leistungen wollen wir noch bemerken, daß der Sänger des schönen Liedes: „Ach, wenn es doch immer so bliebe“, mit einer Ruffin aus vornehmer Familie verheiratet ist.

Europäischer Wetterbericht.

Obson der größere Theil der letztverflossenen Woche dem Früh- ling anahörte, so war doch der Charakter derselben durchaus winter- lich. Allgemein stellten sich starke Niederschläge ein, welche theilweise von ziemlich heftigen Winden begleitet waren. Im westlichen Europa, in England, Frankreich und der Schweiz war häufig Regenwetter bei sehr niedriger Temperatur, am 18. und 19. stürmische Nordwest- und Nordwinde bei hoher See im Canal La Manche und im Golf von Genua. Ueber Mittel- und Norddeutschland herrschte vollkommenes Winterwetter bei ziemlich niedrigem Barometerstand und tiefer Tempe- ratur; fast täglich fanden Niederschläge und wiederholt Schneestürme statt. Der Norden Europas hatte gleichfalls äußerst unbeständige Witterung und wiederholt stürmisches Wetter; nur waren hier im Ver- hältniß bedeutend höhere Temperaturen und häufig regnerisches Wetter, und nur an den Küsten von Norwegen wurden noch Temperaturen bis zu — 20.0° Celsius beobachtet, während zu Petersburg und Mos- kau das Thermometer in den Morgenstunden nicht unter — 2° Celsius sank. In der Türkei und am Schwarzen Meere herrschte meist ruhige Witterung bei relativ höherer Temperatur und seltenem Niederschlag; im Westen der Balkan-Halbinsel dagegen, gleichwie in Dalmatien und Sizilien waren Stürme mit Schnee, Hagel und Gewitter zu verzeichnen und es fiel daselbst die Temperatur häufig unter ihr Normale. Auch Italien wurde von den kalten Winden nicht verschont; die Apenninen waren schneebedekt, während in Sicilien und Carbinien bei ziemlich niedriger Temperatur Regenwetter herrschte; die Atria, sowie das Mittel- meer waren wiederholt ziemlich heftig bewegt. Da nach den heute ein- gelangten Depeschen keine beträchtlichen Luftdruck-Differenzen über dem ganzen Continente wahrzunehmen sind, dürfte bei ruhiger Luft heiteres Wetter vorherrschen und die Temperatur sich über das Normale erheben.

Vermischtes.

— Aus Cannstadt wird vom 22. März geschrieben: „Sieben Städte stritten sich um die Ehre, daß Homer in ihnen geboren sei. Drei thaten ein Gleiches, um Freiligrath ein Grab zu geben. Gleich auf die Trauerkunde von seinem Tode telegraphirte die Gemeindever- tretung von Detmold, des Dichters Geburtsort, an die Wittve, daß sie den großen Sohn der rothen Erde zurückfordere. Unterhalb des Hermanns-Denkmal, auf einem Wiesenplan, wollte Detmold ein Erb- begräbniß für die Familie Freiligrath stiften und in Stuttgart bestellte es schon einen schönen Metallsarg, in welchem die Leiche des Verstor- benen nach Norddeutschland überführt werden sollte. Zugleich kam Stuttgart und erbot sich, um Freiligrath's irdische Hülle zu haben, ihm und seiner Familie eine Gruft auf dem alten Fangelbach-Kirch- hof zu erbauen, auch die Leiche des vor drei Jahren in Stuttgart ver- storbenen Sohnes von dem Prager Friedhof nach dorthin auf Stadt- kosten bringen zu lassen. Daß sich die Wittve dann für Cannstadt entschied, welches den Platz auf seinem Uffirchhof zum Ehrengeschenk anbot, hatte seinen Grund darin, weil Freiligrath einmal auf einem seiner Spaziergänge sich auf einer Bank an jenem Platz niedergelassen und beim Sitzen auf derselben sich zu seiner Frau geäußert hatte, er möchte wohl an dieser Stelle begraben werden, sollte er in Cannstadt sterben.

— Mit dem originellsten Flaggenschmuck zu Ehren des Geb- urts-tages des Kaisers hatte zweifelslos ein Bürger der Stadt Dort- mund, Herr K., sein Haus auszuzeichnen verstanden. Allerdings ist auch nicht Jeder in der glücklichen Lage, solche reichlich erworbenen und seltenen Trophäen aufzuweisen, wie sie von besagtem Herrn zur Ver- wendung gelangten. Herr K. besitzt nämlich fünf Söhne, die in den letzten Feldzügen bei den verschiedensten Truppentheilen gebient, und 5 Reserveröcke hatte er daher der Reihe nach als Embleme vor sein Haus gehängt. Natürlich zogen dieselben nicht wenig die erskauften Blicke der Vorübergehenden auf sich.

— Eine hochkomische Scene ereignete sich unlängst in einem Wiener Gasthause. Während drei Musikanten in der zweiten Casshube muscirten, ging ein alter Mann, ein Notenblatt in der Hand, in der Stube sammelnd umher, und als er bereits damit zu Ende war und ein nettes Sümmlchen beisammen hatte, wurde er von den Musikanten in der andern Stube bemerkt, welche dann, ihr Muscirten unterbrechend, wüthend auf den fremden Mann stürzten und ihn unsanft anpackten. Doch der alte Bettler hielt sein Geld fest und schrie: „Meine Herr- schaften, habe ich denn gesagt, daß ich für die Musiker sammle? Ich habe für meine Rechnung gebettelt.“ Die Gäste lachten, der alte Mann behielt sein Geld, und der Wirth warf die Musikanten zur Thüre hinaus.

— [Telegraphische Bärtlichkeit.] Ein Gemann, der kurz nach seiner Hochzeit eine Geschäftsreise antreten mußte, machte sich den elektrischen Draht in origineller Weise dienstbar, indem er an seine Gattin folgendes Impromptu telegraphirte:

Beim Reisen hat dein holdes Bild

Entzückend mich umstrahlt.

Wer ist, wie du, so hold, so mild??

Rückantwort ist bezahlt!

Wissenschaftliche und Kunstnotizen.

Die Pariser geographische Gesellschaft, deren Präsident der bekannte Admiral La Roncière le Noury ist, hat unterm verdienten Afrikareisenden Dr. Gustav Nachtigal als Anerkennung für seine Vortrefflichkeit und ruhmgeliebten Forschungsreisen, besonders in den kühnen Erdankäufen, die große goldene Medaille verliehen und ihn zugleich eingeladen, diese höchste Auszeichnung, welche die Gesellschaft zu geben vermag, in der Sitzung vom 19. April persönlich in Paris in Empfang zu nehmen. Dr. Nachtigal beabsichtigt, dieser ehrenvollen Einladung Folge zu geben.

Der Comité für die Errichtung, respective Enthüllung des Schiller-Standbildes in Marbach hat zur Feier des Todestages des Dichters, den 9. Mai (1876) festgesetzt. Das Standbild, von dem, nun verstorbenen, Bildhauer Nau geschaffen, steht, von Delarous in Stuttgart in Erz gegossen, in dessen Werkstatt; das staltliche Fußgestell, ein Werk von Prof. Dollinger in rothem Sandstein ausgeführt, erhebt sich bereits in dem schönen Park der Schillerhöhe, einem landschaftlich so herrlichen Punkte. Bei der Enthüllungsfest wird J. G. Fischer die Festrede halten.

In Kopenhagen starb am 14. d. der geb. Conferenzrath Chr. Ludwig Ernst v. Steemann, welcher kürzlich erst sein juristisches Doctorjubiläum feierte. Von 1852 bis 1864 befehlete er den höchsten Richterhof im Herzogthum Schleswig. Nach dem Kriege setzte er nach Kopenhagen über und beschäftigte sich hauptsächlich mit der Geschichte des schleswighischen Rechts, auf welchem Gebiete er mehrere wertvolle und umfassende Werke geliefert hat.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, sind nach einem in der letzten Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilten Schreiben des Staatsministeriums der Stadt Düsseldorf sowie der Künstererschaft 150,000 Thaler aus Staatsmitteln als Entschädigung für die nach München gemanderte Gemäldergalerie zum Bau einer Kunsthalle überwiesen worden. Die Pläne zum Bau der Kunsthalle sollen nochmals einer eingehenden Prüfung unterworfen werden.

Der alte Wohlwirth des Le Bull hat auch einige Concerte im Odion zu München gegeben und Alt und Jung mit seiner Zaubergeige entzückt. Es unterstützte ihn eine junge, frische und gut geschulte Künstlerin Frau. Bonn.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches etc.

Für den Reich der Ausstellung in Philadelphia haben der norddeutsche Lloyd in Bremen, sowie die Hamburg-amerikanische Packetfabriktions-Gesellschaft den Ausstellern, ihren Gehilfen und Arbeitern gewisse Passagier-Preisermäßigungen bewilligt. Neuerlich hat aber der erkannte norddeutsche Lloyd in Bremen sich weiter bereit erklärt, auch andere deutsche Industrie, Techniker und Arbeiter, welche die Ausstellung zu ihrer Belehrung besuchen wollen, auf Empfehlung der deutschen Reichscommission für die Ausstellung nur den Preis von 500 Mark in der Kaute, 200 Mark im Zwischenbeck von Bremen nach Baltimore und zurück befördern. Diejenigen, welche von diesem Erbeten Gebrauch machen wollen, haben sich zu Erlangung der erforderlichen

Empfehlung unter Anzeige ihrer persönlichen Verhältnisse und der zu wählenden Schiffsklasse bei dem Ministerium des Innern zu melden.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 25. März.
Aufgeboten: Der Restaurateur E. F. Kettner, Brunnengasse 2, und A. W. Haupt, Kanlzgasse 1. — Der Koblkärtner C. D. Kete u. M. E. v. v. Pfeiffer geb. Frede, Freilmsfeld.
Eheschließungen: Der Kaufmann S. A. Linke, Klein-Paschleben, und A. Wagner, Markt 1. — Der Handarbeiter E. Hüpfel, Harz 41, und E. Ch. Schaaß, Hospitalplatz 3. — Der Schneider J. E. A. Kühn, H. Ulrichsstraße 10, und F. L. Brode, Schraplau. — Der Fabrikarbeiter A. Bruns, Weidenplan 12, und W. J. Franke, Breiterstr. 28. — Der Sec. Lieut. F. H. Graf von Denhoff, London, und M. v. Holzendorf geb. v. Rango, Kleine Klausstraße 11.
Geboren: Dem Stellmacher E. Quaas eine Tochter, Bräderstr. 8. — Dem Maurer H. Kutscher eine Tochter, Derglaucha 24. — Dem Handarb. E. Huth ein Sohn, Derglaucha 34. — Dem Halloreru Ch. Frosch ein Sohn, Erdel 16. — Ein unehelicher Sohn, gr. Klausstr. 23. — Eine unehel. L., Unterplan 6. — Dem Privatmann F. A. Kemmert eine Tochter, Kleine Steinstraße 2.
Gestorben: Eine uneheliche Tochter, Einbindungsinstitut. — Des Maurer G. Alczyk Sohn Paul Georg, 5 Tage, Krämpfe, Mühlg. 3. — Der Kreis-Assessor a. D. Moriz Gotthold Kühne, 75 Jahr 5 Monat 29 Tage, Altersschwäche, Diaconissenhaus.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	332,32 Par. L.	331,39 Par. L.	330,25 Par. L.	331,32 Par. L.	
Dunstdruck	1,61 Par. L.	1,96 Par. L.	1,87 Par. L.	1,61 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeits	76,3 pCt.	33,8 pCt.	33,0 pCt.	67,7 pCt.	
Luftwärme	0,6 C. Km.	8,0 C. Km.	9,1 C. Km.	2,9 C. Km.	
Wind	ONO 1.	ONO 1.	NW 1.		
Himmelsansicht	völlig heiter.	trübe 8.	bedeckt 10.	wolfig 6.	
Wolkensform		Cumulus.	Nimbus.		

	26. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	328,59 Par. L.	332,43 Par. L.	333,57 Par. L.	331,53 Par. L.	
Dunstdruck	1,95 Par. L.	1,93 Par. L.	1,75 Par. L.	1,88 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeits	97,5 pCt.	92,3 pCt.	83,7 pCt.	91,2 pCt.	
Luftwärme	0,0 C. Km.	0,5 C. Km.	0,5 C. Km.	0,3 C. Km.	
Wind	NO 1.	NO 1.	NO 1.		
Himmelsansicht	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	
Wolkensform	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.		

Bekanntmachungen.

Submission.

Die Arbeiten zur Ausführung von Thorverthürsen für den Friedhof und Stadigottesacker sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Inschlag, Zeichnungen nebst Bedingungen liegen im Stadtbauamt zur Einsicht aus, und sind ebendasselbst bezügliche Offerten bis zum Eröffnungstermin

Donnerstag den 1. April Vormittags 10 Uhr

abzugeben.

Halle, den 24. März 1876.

Das Stadtbauamt.

Diejenigen, welche Bücher aus der **Marienbibliothek** entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis **spätestens den 4. April** zurückzuliefern. Den 8. bis 25. April ist die Bibliothek geschlossen.

J. A. Dr. Knauth.

Auction.

Dienstag d. 28. März c. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich in dem Garten der früheren „Erholung“ (Martinsberg) alte Thüren, Fenster, Kanonenöfen, Staken und Brennholz.

W. Gise, Auktions-Commissar.

Offene Lehrerstelle.

An der St. Stephani-Gemeindeschule in Bremen wird zum 1. April d. J. ein Lehrer gesucht, der eine christliche Gesinnung, gründliche Kenntnisse und eine gute Lehrgabe besitzen muß. Gehalt 1500 bis 2700 Mark, falls der Lehrer die staatliche Wiederholungsprüfung bestanden, wenigstens 5 Jahre ein Lehramt bekleidet und derselbe sich nach einer kurzen Probezeit als anstellungsfähig zum ordentlichen Lehrer bewiesen hat; sonst 1000 bis 1400 Mark. Hierauf Reflektirende werden ersucht, die Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse dem Unterzeichneten recht bald einzusenden.

Bremen, d. 24. März 1876.

G. Freudenreich,

Oberlehrer an der St. Stephani-Schule.

Schankwirthschafts-Verkauf.

Eine in einem Dorfe allein gelegene Schankwirthschaft und Materialhandel voll alters- und krankheitshalber verkauft werden. Das Wohnhaus hat 2 Stuben, 1 Tanzsaal, Keller u. dgl., dann Stallung, 1 Scheune, Garten, ca. 13 M. Acker u. Wiesen, an Inventar bleiben 2 Kühe, 1 Wagen, Pflug, Eggen, sämtliche Schankgeräthschaften u. ein Theil Mobiliar. Forderung 4200 Th., mit etwas Auszug billiger. Näheres durch

F. C. Schmidt in Schmiedeberg.

Ein junger Mann, welcher bereits 1 Jahr in einem Engros-Geschäft lernt u. wegen Geschäftsverklein. gezwungen ist, abzugehen, sucht in einem **Detail-Geschäft** z. 1. od. 15. April, event. auch später

Lehrstelle.

Geehrte Prinzipale belieb. Adressen sub **H. 821** bei **Haasen-stein & Vogler** in **Halle a/S.** niederzulegen. [H. 5821.]

Familien-Pensionat

von **Therese Hoffmann**

in Weimar, Herderplatz B. 50. In Weimar, der als Pflanzstätte für Kunst und Wissenschaft bekannten Residenzstadt, finden noch einige junge Mädchen aus gebildeten Ständen zur Erlernung des Hausstandes, sowie zur Fortbildung in Musik, neueren Sprachen, Literatur, Zeichnen etc. per 1. April od. 1. Mai freundliche Aufnahme. Referenz in Weimar: Hr. Seminar-Direktor **Hanisfch**, wofelbst auch Prospecte.

Eine lohnende Agentur

kann einem hier am Platze etablirten, soliden und thätigen cautionsfähigen Geschäftsmann überwiesen werden. Gute Referenzen erforderlich. Kaufleute, welche in frequenter Lage ein offenes Labengeschäft betreiben, erhalten den Vorzug. Offerten unter **S. O. 977** bef. **Ed. Stücrath** in d. Exp. d. Zig.

2000 Thlr.

gegen Unterpfand einer ersten **Acker-Hypothek** von 3000 Th. sofort gesucht. Off. sub **F. 200** an **Haasenstein & Vogler**, hier, erbeten. [H. 5803.]

Inspector-Gesuch.

Ein unverheiratheter **Inspector** in den dreißiger Jahren, welcher im Stande ist, eine mittlere Wirthschaft bei öfterer Abwesenheit des Prinzipals, selbständig zu führen, wird gesucht. Gehalt 900 Th. Offerten sub **J. G. 1362** befördert die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Ein **dänisches Pferd** (Rappe) für 300 Th. zu verkaufen
Halle, Steinweg 21

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Redigirt von **C. Dohn**, illustirt von **W. Scholz**.

Auflage **50,000** Exemplare.

Alle Postämter des In- und Auslandes, sowie alle Buchhandlungen nehmen Abonnements, pro Quartal für **2 Mark 25 Pf.**, an.

Wir bitten alle theilhaftigen Abonnenten in Deutschland, ihre Abonnements-Bestellungen bei der Post vor Erscheinen der ersten Quartalsnummer zu machen.

NB. Jahrgänge 1848-1872 inclusive sind zum herabgesetzten Preise von 75 Mark durch alle Buchhandlungen, wie auch durch die Unterzeichnete zu beziehen.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Co.**

in Berlin W., Kronenstraße 17.

Wasserleitungs-Röhren aller Art,

in Schmiedeeisen und Gusseisen, erstere schwarz sowie innen und aussen verzinkt, nebst allen erforderlichen Façonstücken, Messing-, Kupfer- und Blei-Röhren etc. etc. hält stets vorräthig u. empfiehlt die Röhrenfabrik von **Albert Hahn**, Düsseldorf a/R. u. Berlin O., Schillingstr. 12-14.

Ein- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, Obligationen etc.
 Auszahlung fälliger Coupons u. Dividendenscheine.
 Coupons-Besorgung und Verloosungs-Controlle.
 Domicilstelle für Wechsel.
 Discontirung guter Wechsel.
 Gewährung von Vorschüssen gegen Sicherstellung.
 Vermittlung v. Hypotheken für Capitalisten u. Darlehnsnehmer.

Ernst Haassengier,
 gr. Steinstraße Nr. 10.

Baar - Einzahlungen
 im
Depositen - und Cheques - Verkehr

verzins ich bis auf Weiteres:
 bei Vista - Kündigung mit . . . 2%
 bei 14 Tage " " " " 3%
 bei 4 Wochen " " " " 3 1/2% } frei von Speesen.
 bei 3 Monat " " " " 4%
 bei 6 Monat " " " " 4 1/2%

Ernst Haassengier,
 Bank- u. Wechselgeschäft.

II. Mastvieh - Ausstellung
 Berlin 3. und 4. Mai 1876.
 Letzter Anmeldetermin am 1. April,
 an den Club der Landwirthe - Berlin W., Französ. Str. 48.

Engros - Lager
 sowie
Detail - Verkauf
 der **Chocoladenfabrikate** von
 von **Ph. Suchardt in Neuchâtel.**
Gesundheits-Cacao, ff. Vanille-Chocoladen
eignes Fabrikat.
Feinste Tafeldesserts zu ganz soliden Preisen.
Engl. Bisquit von Huntley & Palmers in London
 empfiehlt
Alfred Blau's Conditorei,
 18. Leipzigerstrasse 18. [H. 5823]

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungsbureau der Gewerbe-Buchhandlung v. Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 16 Inspectoren, 4 Rechnungsführer, 3 Brennerverwalter, 5 Förster u. Jäger, 7 Gärtner, 6 Wirthschafterinnen. Honorar nur für wirthliche Leistungen.

Allen mit der Landwirthschaft in Verbindung stehenden Industriellen empfiehlt der Unterzeichnete folgende, aus amtlichem Material bearbeitete
Abzugsbücher des Grundbesitzes
 von Sachsen (Prov.) 4 Bände
 " Schlesien " " " " 4 Bände
 " Posen " " " " 4 Bände
 " Ostpreussen " " " " 4 Bände
 Die Zufendung erfolgt gegen Einsendung oder Nachnahme.
Reinhold Kühn's Buchhandl.
 Berlin W., 14 Leipzigerstraße 14.

Die Parterrelokalitäten meines Hauses (Ecke Leipzigerstr. u. Leipzigerplatz) sind verpachtet.
August Mann.

Der Müller und Zeugarbeiter **Carl Kunter** wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt zu melden Schmeerstraße 25, II. Etage.

Taubstummen-Anstalt.
 Mittwoch den 29. März Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, findet im Saale des Neumarktschießgrabens die öffentliche Prüfung der Taubstummen statt, zu welcher die geehrten Damen des Frauenvereins und die geehrten Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen werden.
 Halle, d. 26. März 1876.
Klotz.

Privat-Kindergarten.
 Zur Theilnahme an einem Privatcirkel, in dem eine theoretisch und praktisch gebildete Kindergartenin in Fröbel'schen Beschäftigungen, auf Wunsch auch in Elementarfächern unterrichtet, werden noch einige Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren gewünscht. Gefäll. Anr. werden unter F. W. in der Buchhandlung des Herrn **Max Niemeyer**, gr. Steinstr. 66, erbeten.

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
 Statt besonderer Meldung. Heute früh wurde uns ein Sohn geboren.
 Halle a/S., d. 26. März 1876.
Ad. Winkelmann u. Frau geb. Rudloff.

Entbindungs-Anzeige.
 Die Geburt eines Sohnes zeigen nur hierdurch an
Albert Friedlaender u. Frau.
 Halle a/S., d. 26. März 1876.

Zweite Beilage.

Wer von dem ungemeinen **Charlatanismus**, der mit Univerfalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einen Begriff hat, wird sich das **Wistranen** der Ärzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es gewiß nicht einer pedantischen Abneigung gegen Neuerungen zuschreiben, wenn der Arzt sich mit Lächeln von den gepriesenen Arkanen abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme und eine solche findet ihre vollste Rechtfertigung und Berechtigung in jenen Fällen, wo eine durch Thatsachen constatirte Erfahrung und eine darauf basirte allgemeine Acclamation des Publicums der ärztlichen Prüfung vorausgesetzt ist und das Uebel gesprochen hat, wie dies bei dem **Balsam Bilsinger** der Fall ist. Denn das allgemeine Urtheil ist die zuverlässige Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei dem gegen die verschiedenen rheumatischen Leiden, Gicht, Podagra, empfohlenen **Balsam Bilsinger** bewährt, indem derselbe bei den hartnäckigsten eingewurzeltsten rheumatischen Leiden und Gichtaffectionen angewendet, die unterdrückte Thätigkeit und Haut-Ausdünstung in hohem Grade veranlaßt und zugleich ein schmerzstillendes, heilkräftiges, stärkendes und belebendes Gesundheitsmittel zu äußerlichen Gebrauche für Personen jeden Alters abgibt. Namentlich bei allen rheumatischen, gichtischen Leiden des menschlichen Körpers, welche stets von Fieber und entzündlichen Affectionen der Gelenke, Geschwulst u. begleitet sind, bei Podagra, Kreuzschmerzen, Hüftweh, Gliederreißern, Steifheit der Gelenke, Wadenkrampf, Seitenstechen u. hat sich dieser Balsam als ein höchst wirksames Mittel bewiesen. Den elegantesten Beweis für die große Wirksamkeit dieses Balsams habe ich bei meiner eigenen Frau erlebt, welche jahrelang an rheumatischen Hüftweh litt u. nachdem alle anderen Mittel unwirksam blieben, durch den **Balsam Bilsinger** geheilt wurde. Ich halte es daher für meine Pflicht, diesen Balsam allen an solchen Uebeln leidenden Menschen aufs Angelegentlichste zu empfehlen mit dem Wunsche, daß dieser Balsam überall die wohlverdiente Anerkennung finden möge.
 Berlin, September 1871.
Dr. Johannes Müller,
 Medicinalrath.
 Zu beziehen durch: die **Centralapotheke** in Halle a/S.

Ein routin. Assurance-Beamtet u. ff. Reser. f. spec. Placement. Gest. Offert. sind bei **J. Barch & Comp.** niederzulegen.

Ein junger Mann, welcher zum 1. April seine Lehrzeit in einem Materialwaaren-, Destillations-, Wein- u. Cigarren-Gewerbe an groß und ein detail beendeter, sucht Stellung für Comptoir od. Lager. Gest. Anr. N. N. Nr. 273 postlagernd Madegast 1/Anhalt.

Anzeigen aller Art
 finden weite und zweckmäßige Verbreitung durch die in **Hildesheim** erscheinenden Blätter:
Allgemeine Zeitung u. Anzeigen,
 Tägliche (Gerstenberg'sche) Zeitung,
 groß Folioformat.
 Im Landraths- (Regierungs-) Bezirk Hildesheim und in den benachbarten Theilen der Provinz Hannover, sowie des Herzogthums Braunschweig die älteste und weitest geleseste Zeitung. Abonnementspreis jährlich 5 Mk. incl. Postaufschlag 3 Mk. 75 Pf. - Insertionspreis für die fünfzählige Preizelle 15 Pf.

Hannoversches Land- und Forst-wirthschaftliches Vereinsblatt.
 Organ vieler landwirthschaftlicher Vereine der Provinz Hannover und im ganzen übrigen Deutschland stark verbreitet. Wöchentlich eine Nummer. Abonnementspreis jährlich 5 Mk. incl. Postaufschlag. - Insertionspreis für die vierzeihlunge Preizelle 20 Pf.

Blätter für Kaninchenzucht.
 Zeitschrift für Züchter, Händler und Liebhaber, Organ vieler Kaninchenzüchtervereine. Über ganz Deutschland, Frankreich, die Schweiz u. s. w. stark verbreitet. Monatlich zwei Nummern. Abonnementspreis jährlich 5 Mk. incl. Postaufschlag. - Insertionspreis 20 Pf. für die zweizeihlunge Preizelle.
 (Verlag von Gebr. Gerstenberg in Hildesheim.)

Gärtner-Gesuch.
 Einen unverheiratheten Gärtner, der zugleich die Beaufsichtigung der Feldarbeiten mit übernehmen kann, sucht gegen hohen Lohn und freie Station auf längere Zeit
Hubold,
 Gutsbesitzer in Polleben.
 3 Zinngießergehülfen werden auf reine Seidelarbeit gesucht (Wochenlohn 18 Mk.) bei
Jul. Kanngieser,
 Zeitz.

Rosen-Offerte.
 Von einem auswärtigen Gärtner sind mir ca 20 Schock hochstämmige Rosen, 3-6 Fuß Höhe, in nur guten Sorten u. **stark Kronen** zum Verkauf angefordert u. empfehle selbige in Schocken und Einzelnen zu billigen Preisen. Probestämme und Sortenverzeichnis liegen in meinem Geschäft, Leipzigerstr. 12, zur Ansicht bereit.
C. W. Günther,
 Blumenhandlung.

Saamen-Offerte.
 Kopffleer-, Zuckerrüben- u. Futterrüben-Saamen in den besten Sorten, sowie alle gangbaren Gemüße- u. Blumen-Saamereien empfiehlt
Friedrich Grünewald,
 Kunst- und Handelsgärtner in Löbejün.

Wirthschafterin-Gesuch.
 Besonderer Umstände halber wird noch zum 1. April eine gut empfohlene Landwirthschafterin in jüngeren Jahren gesucht. Gehalt bis 300 Mark. Offerten unter Beifügung von Zeugnissen bittet man an die Herren **Daben & Herrmann** in Halle a/S. gelangen zu lassen.

I pens. Beamtet mit guter Handschrift, der im Versicherungswesen bewandert ist, findet auf einem Comptoir Stellung. Offert. sub H. 527. befördern
Haasenstein & Vogler
 in Halle a/S. [H. 5827.]

1 tüchtiger Verkäufer
 wird für ein Cigarren-Detail-Geschäft per sogleich gesucht. Schriftl. Off. sub 22. 528. nehmen
Haasenstein & Vogler
 Halle a/S., Leipzigerstr. 102, entgegen. [H. 5828.]

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

find garter
 6 A lung
 Müll
 Scher
 Schu
 Groit
 Gühr
 zufam
 für I
 Goll
 Gatt
 Sem
 ner
 Für
 w
 find
 6 A
 8 A
 6 A
 geb.
 Kauf
 Son
 den
 von
 tages
 Wie
 eind
 seine
 Class
 heit
 Gebu
 Fürt
 zugle
 Müll
 v. M
 Keit
 woh
 zwei
 Gene
 in G
 tag
 lame
 Wie
 wur
 aber
 bel
 erna
 verfo
 eine
 die
 Kirch
 gebu
 melle
 hntli
 nity
 daß
 Zeit
 hoch
 welig
 an
 gege
 die
 regir
 mein
 An
 Der

Für Schönebeck und Umgegend

sind ferner eingegangen: Gemeinde Schweiditz durch Ortschulze Baumgarten 32 M, Keutel Thaladorf 42 M, Landwehroerein von Kötzlich 6 M 50 S, Friedrich Schilling in Belesenlaublingen 6 M, Sammlung der Schulkinder der Gemeinde Kötzstedt eingef. durch Lehrer Müller für Schönebeck's Umgegend 20 M 15 S, in der Schule zu Scherb:n gesammelt 12 M 8 S, D. S. 4 M, gesammelt in der Schule zu Beyer'sdorf durch Lehrer Mahn 6 M 50 S, Gemeinde Grottsch 10 M, von den Gemeinden Dölkau 14 M 75 S, Zweimen-Göhren 25 M 9 S, Kötzlich 21 M 68 S, Schule Kötzlich 12 M, zusammen 73 M 52 S, für die Umgegend von Schönebeck namentlich für Pömmelte und Glinde gesammelt von der Wittwachs-Gesellschaft zu Gollme durch Gutsbesitzer Haacke das. 19 M 40 S, aus der Gemeinde Gatterstedt durch Pastor Rosenthal 180 M 50 S, vereinnahmt in der Gemeinde Wiede-nar bei einem Kinder-Concert durch Cantor W. Wagner 96 M, S. 6 M.

Fernere Beiträge nehmen wir gern an.
Halle, den 27. März 1876.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Für den unglücklichen Müller Niede in Friedrichschwerz,
welcher durch den Sturmwind vom 12./13. März seine Mühle verloren hat

sind ferner eingegangen: Frau Kirms 6 M, W. Volkstedt 3 M, A. J. 13. 6 M, gesammelt von Lehrer Lehmann und Meuselbach in Lettin 8 M 35 S, Ungenannt Delitsch 4 M, D. S. 1 M, Gemeinde Grottsch 6 M 33 S, von einer fröhlichen Hochzeitsgesellschaft durch Anna Linke geb. Pfünger 12 M, Familie C. in Werseburg 3 M, Pastor Dr. B., Rauff bei Weißensee 3 M, B. u. S. L. 5 M, Gesammelt in der Sonntagsvereinigung des Vereins für Volkswohl 10 M.

Wir haben heute den bisherigen Ertrag unserer Sammlung an den Müller Martin Niede in Friedrichschwerz in der Summe von 393 Mark 78 Pf. zur Post abgesandt.

Fernere Beiträge nehmen wir gern an.
Halle, den 27. März 1876.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Berlin, den 26. März.

Der Kaiser hat laut „A. Z.“ die Anstrengungen seines Geburtstages, welche nicht gering zu schätzen sind, ganz vortrefflich überstanden. Wie von verschiedenen Personen versichert wird, soll der Kaiser ungeheim rüstig aussehen und keineswegs in seiner äußeren Erscheinung den Eindruck machen, als ob er bereits das 80. Lebensjahr betreten. In seinem Gang und seinen Bewegungen offenbart sich wieder die alte Elastizität, welche im vorigen Jahr in Folge der überstandenen Krankheit sehr vermisst wurde.

Wie schon gemeldet, ist bei der großen Militär-Beförderung am Geburtstage des Kaisers auch der Reichskanzler, General-Lieutenant Fürst v. Bismarck, zum General der Cavallerie, also (da er nicht zugleich Feldmarschall werden kann) zu der höchsten ihm erreichbaren Militär-Charge befördert worden. Der jetzige General der Cavallerie v. Bismarck war vor zehn Jahren noch Major in einem Landwehrr-Regiment, in welcher Stellung er dem Kriege von 1866 beiwohnte. Gleich nach dessen Beendigung wurde er, unter Uebergehung zweier Chargen, der eines Oberst-Lieutenants und Obersten, sofort zum General-Major ernannt, und seit dieser Zeit ist Bismarck nicht mehr in Civil-Kleidung, sondern stets in Uniform erschienen, sogar im Reichstag und Landtag, obgleich seine militärische Stellung diese beiden parlamentarischen Körperlichkeiten absolut nichts angeht. Am Tage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, also am 18. Jan. 1871, wurde Bismarck in Versailles zum General-Lieutenant und jetzt nach abermals fünf Jahren zum General ernannt.

Der älteste Sohn unseres Kronprinzen, Prinz Friedrich Wilhelm, ist am Geburtstage des Kaisers zum Premier-Lieutenant ernannt worden.

Der Wortlaut des kaiserlichen Bescheides auf die Immediatengabe verschiedener Mitglieder der Generalsynode ist folgender:

Auf den Bericht vom 24. v. M. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß eine Abänderung sowohl des provisorischen Trauungsformulars, als auch der auf die Wiedertrauung geschiedener Personen Anwendung findenden Bestimmungen der Kirchengemeinde, und Synodalordnung lediglich im Wege der kirchlichen Gesetzgebung stattfinden hat. Wie denn auch Mein Kommissarius vor der versammelten Synode das dringende Verlangen kundgegeben hat, die Trauungs- bezw. heftlich die Wiedertrauungsfrage mit der ersten ordentlichen Generalsynode definitiv zu regeln. Ich kann übrigens Mein Befremden nicht zurückhalten, daß diese Immediatengabe unter Verletzung von Unterschriften durch die Zeitungen veröffentlicht worden, obwohl unter den Bisthümern viele zum Theil hochstehende Beamte des Kirchenregiments sich befinden. Zwar bin Ich nicht geneigt, das Recht zu beeinträchtigen, Bitten und Beschwerden in gebührender Form an Mich gelangen zu lassen. Diese Art von Publikation, einer Remonstration gegen Anordnungen der obersten Kirchenbehörde, von Beamten, denen pflichtmäßig die Aufsicht über die Befolgung derselben obliegt, muß aber die auch im Kirchenregimente unersetzliche Disziplin gefährden, was Ich nicht gestatten kann. Dieser mein Erlaß ist zur Kenntniß der Beetheligten zu bringen.

Berlin, den 15. März 1876.

gez. Wilhelm.

An den Minister der geistlichen zc. Angelegenheiten und an den Evangelischen Oberkirchenrath.
Mit Bezug auf die Reichs-Eisenbahnfrage wird dem „Schwab. Merkur“ gemeldet, daß mehrere Staaten einen Gegenentwurf vorbr-

und vier bis fünf Centralverwaltungen unter Anstrengung möglicher Uebereinstimmung der Tarife und Reglements gebildet werden; durch die administrative Einigung soll die politische vermieden werden. — Nach der Kölnischen Zeitung soll Hessen Darmstadt, Braunschweig und fast alle thüringischen Staaten für den preussischen Eisenbahnplan günstig gestimmt sein. — Der Weser-Zeitung wird aus Schwaben geschrieben, daß in Württemberg unter der Hand die Idee des Reichs-Eisenbahnproject's an Anhängern gewinnt, und umgekehrt unter den Gegnern eine pessimistische Anschauung um sich greift; sie halten im voraus die Sache für verloren. — Die „Post“ theilt als Beweis von der zunehmenden Sympathie, welche dem Reichs-Eisenbahnproject entgegengetragen wird, die Nachricht mit, daß die Handelskammer von Lüneburg sich in einer Adresse an den Reichskanzler zu Gunsten des Project's ausgesprochen hat.

Wie der R. Z. von hier geschrieben wird, hat die technische Deputation für das Bauwesen kürzlich ein Gutachten über die Anbringung von Bligableitern dahin abgegeben, daß die Ansichten, in wie weit durch die Bligableiter ein wirksamer Schutz der Gebäude gegen Bligschläge erreicht werden könne, noch sehr schwankend seien. Unlängst sind von der Ober-Baubehörde des Staates für neue Universitätsgebäude vier projectirte Bligableiter für entbehrlich erachtet worden.

Bermischtes.

— Ein Student wendete sich in einem launigen Schreiben an den General-Postmeister Dr. Stephan mit dem Bemerken, daß, so zweckmäßig es auch sei, neben den gewöhnlichen Korrespondenzkarten auch gleichzeitig rothe Karten mit einem Anhängsel „Rückantwort“ zu besitzen, diese letztere Bezeichnung ihn doch stets frappirt habe. Eine „Rückantwort“ existire faktisch nicht. Auf einen Brief erfolge eben nur eine „Antwort“. Der General-Postmeister theilte dem Studenten mit „Wendung der Post“ sofort mit, daß dies allerdings richtig sei, und daß bei einem Neudruck der „Karten mit Rückantwort“ der falsche Ausdruck geändert werden solle.

— [Zeitgemäße Wette.] Ein Pariser Blatt erzählt à propos der t'Kind'schen Defraudation die folgende Geschichte: „Es unterhalten sich beim Frühstück einige Verwaltungsräthe mit dem Hauptkassirer einer Bank über den Fall t'Kind. „Ich behaupte“, sagte der Kassirer, „daß man mit 48 Stunden Vorsprung, wie sie t'Kind hatte, seine Flucht auf das Sicherste ausführen kann.“ „Ich wette dagegen“, ruft einer der Banquiers. Der Kassirer bleibt auf seiner Ansicht bestehen und man schließt eine Wette um ein glänzendes Diner ab. Man kommt überein, daß der Kassirer einen Urlaub von sechs Tagen nehmen soll, und daß die Recherchen nach seinem Verbleib erst 48 Stunden nach seiner Abreise ihren Anfang nehmen sollten. Am Ende des sechsten Tages sollte der Kassirer, wenn bis dahin nicht aufgefunden, von selbst zurückkehren, und dann gemeinsam mit den übrigen Kontrahenten der Wette das Diner einzunehmen. — Die Abreise wurde auf den folgenden Tag festgesetzt und alle seine Segner nahmen von dem Kassirer auf dem Bahnhofe Abschied. Der Reisende hatte nichts als einen kleinen Handsack bei sich. Der Zug ging ab und lange sah man den Abreisenden noch mit dem Tuche den Zurückbleibenden zuwinken. Nach zwei Tagen — wie verabredet — begannen die Nachforschungen. Man fand nichts, endlich am sechsten Tage trafen die Wettenden bei dem Diner zusammen. Alle — bis auf den Kassirer. Schließlich erfuhr man, daß er Frankreich und Europa verlassen habe; — wo er ist, weiß man heute noch nicht. Man weiß nur, daß er beträchtliche Werthsummen mitgehen ließ — die er in einem großen Koffee vorausgeschickt hat.

— Der Agent Reugé, Begründer der „Abyssinischen Gesellschaft“ üblen Andenkens, ist, wie auswärtigen Blättern von Berlin gemeldet wird, verhaftet worden, nachdem er mit gefälschten Papieren wieder eine Zeit lang eine Rolle gespielt hat. Reugé, der wegen anderer Betrügereien gesucht wurde, hat unter Anderem hohe Summen von fast sämtlichen fremden Gesandtschaften erhalten, indem er, gestützt auf ein angebliches Attest des Bürgermeisters zu Schönebeck, für die dortigen Ueberschwemmten gesammelt hat.

Halle, den 27. März.

In fröhlichst-harmloser Weise beging die „Literaria“ am Sonnabend den 25. d. auf dem Jägerberge ihr Winterfest. Der imposante Saal hatte durch die mit Coullissen von Tannengrün geschmückte Bühne an der Hinterseite und durch die Verkleidung der beiden Nebenthüren der Vorderseite mit Nischen, in welchem sich Statuen befanden, ein besonders festliches Aussehen erhalten. Der Hintergrund der Bühne war durch die zu diesem Zweck wahrhaft künstlerisch von Hrn. Schwiöder gemalte Hinteransicht des Wormser Domes gebildet. Das aufmerksame Auditorium bestand aus ca. 213 Personen. Das wiederum durch die Bemühungen des provisorischen 1. Vorsitzenden und mehrjährigen verdingelten Leiters der Gesellschaft, Dr. med. Thambain, sinnig zusammengestellte Programm ward von Mitgliedern und Freunden des Vereins oder deren Angehörigen sehr glücklich ausgeführt. Es bestand aus drei Haupttheilen, einem zooparlaischen, einem musikalischen und einem theatraischen, deren Pausen durch ansprechende Klavierstücke ausgefüllt wurden. Nach den einführenden, zu heiterem und unbefangenen Genuß auffordernden Worten des Vorsitzenden und dem Vortrag der Weber'schen Großen Duvertüre Es-dur wurden drei lebende Bilder nach Schnorr v. Carolsfeld gestellt. *(Die Bilder waren: 1. Die drei Könige, 2. Die drei Könige, 3. Die drei Könige.)*

friede Leiche, mit verbindendem Text von dem in diesen Tagen unter uns in seiner geistigen Mutterstadt verweilenden verehrten Mitgließe, Prof. Tschischwitz aus Zürich. Alle drei, besonders aber das letzte Bild erfreuten sich wohlverdientesten Beifalles. Sehr passend wurde die wehmüthige Stimmung, von der wir stets bei der Erinnerung an das leitvolle Liebesverhängniß der sagenhaften Helbengestalten unserer alten nationaldeutschen Dichtung berührt werden, durch die darauf folgenden vertrauten Klänge Mendelssohn'scher Lieder ohne Worte gemildert und das Gemüth zur Aufnahme der an die Lyrik unserer mittelalterlichen Literatur Epoche erinnernden zweiten Abtheilung vorbereitet. Diese bestand aus den von einem Männerquartett vorgetragenen herrlichen Gedichten: „Frauensöhne!“ Spruch von Spervogel d. j. (13. Jahrh.), „Dergebene Frau.“ (vom Fürst Wislaw 1305) und dem Sologesang des humoristischen „Weinlegen“ (von Hans Rosenblüt 1430-60); die beiden ersten mit ihren wenig veränderten mittelalterlichen Sangweisen, der letzte nach Motiven mittelalterlicher Musik eigens componirt. Wiederum in sinniger Weise schloß das Rondo capriccioso von Mendelssohn die zweite ebenfalls höchst beifällig aufgenommenen Abtheilung und führte zur dritten hinüber. Da an den beiden letzten Winterfesten theatralische Vorstellungen von ausgewählten Stücken der Literatur des 16. und des 18. Jahrhunderts, nämlich 1875 Bruchstücke von Hans Sachs's, 1874 von Lessing's Werken darg boten waren, so war diesmal, in dem löblichen Bestreben, die Mitglieder zum Einblick in das Gesamtgebiet der vaterländischen Literatur anzuregen, Andreas Gryphius als Repräsentant des 17. Jahrh., der Vater des kunstmäßigen Trauerspiels in Deutschland und einer der wahrhaftigsten Patrioten seiner traurig zerissenen Zeit, in der dritten Abtheilung zum Vorwurf der theatralischen Darstellung genommen. Seine Hauptleistungen waren seine in Prosa geschriebenen echt volksthümlichen, ganz aus dem Leben der Zeit geschöpften Lustspiele, und dem entsprechend waren der 1. und 4. Aufzug seines Scherzspiels „Die geliebte Dornrose“ (von 1660) gewählt und für unsere modernen Gaumen schwächer gemacht worden. Der Reiz eines „Unsterblichen“, welchen der Dichter in der „Fruchtbringenden Gesellschaft“, einer der Literarier der damaligen Zeit, führte, erwies sich durch seine natürliche Schilderung des Bauerlebens damaliger Zeit als wohl gerechtfertigt, da seine allgemein menschliche Sprache, ein Zeichnen des edlen Kunstverthes, heute noch so gesprochen und verstanden wird, als es zu seiner Zeit geschah. Die ebenfalls verdientes Lob erntende Darstellung zeugte von dem Verstandnis und Eifer der Regie sowohl wie der älteren und jüngeren Spieler und Spielerinnen.

Ueberhaupt dürfte die in den gehörigen Grenzen gehaltene Mitwirkung der Jugend, um dies hier zu erwähnen, welche sich auch bei den Quartettgesängen in erwünschter Weise zeigte, bei solchen Gelegenheiten stets als passendes erzieherisches und bildendes Mittel begrüßt werden. Bei dem nach 9 Uhr beginnenden und durch die Klänge beliebiger Lieder (eines gemeinschaftlichen Gesangs und zweier gelungener Soli) verschönten frugalen Nachresses brachte der Vorsitzende nach wohl begründeter Sitte den ersten Trinkspruch auf den Kaiser als den allverehrten Repräsentanten der deutschen Kaiseridee, indem er trefflich hervorhob, daß ohne die in diesem Gedanken ruhende staatliche Einheit und Selbstständigkeit unseres Volkes den Dichtern die rechte Kraft und Freude am Schaffen, den übrigen Vaterlandsgegnossen die rechte Würdigung und das freie Genießen beeinträchtigt werde und naturgemäß verkümmert worden sei. In diesem Sinne enthielt der 2. Trinkspruch des Dr. Peppmüller seine Ermunterung an den Verein, auf dem bestreuten Wege fortzustreben, Dr. Zacher votirte den bei der Feier mitgewirkt Habenden den Dank der Uebrigen und Professor Herzberg brachte den Frauen und Jungfrauen außer dem Dank für ihr Erscheinen ein tröstliches Glück auf! entgegen. Daß einige Klänge die Gesellschaft noch länger vereinigen, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Wir schließen unsern Bericht mit dem von Prof. Tschischwitz als Dank auf das den Mitwirkenden gewidmete Hoch ausgesprochenen herzlichen Wunsch, daß die Gesellschaft, außer in ihrem rühmlichen Streben auch fürderhin in der Einigkeit der Mitglieder ihre Stärke erblicken möge!

Stadt-Theater.

Wie sehr der laut lachende Lustspielichter, der sein Publikum um jeden Preis zu erheitern sucht, immer beliebt sei, es werden sich neben Produktionen seiner Art jederzeit auch solche Dichtungen dieses Namens einen Platz zu behaupten wenn nicht unter Umständen den Vorzug zu gewinnen wissen, welche in ihrem Verlaufe weniger blenden, als erheitern, durch ihren Humor mehr lächeln als lachen machen, weniger rufen als in innerliches Wohlbehagen versetzen. Jedem falls wird sich das Urtheil der Zuschauer nach demselben Maßstabe für die erste oder andere jener beiden Gattungen entscheiden, als der Geschmack derselben entweder mehr das possendste Element beunruhigt, oder aber in seiner Ausarbeitung, in der Sauerheit und Genauigkeit der Fiktion etwas ihm Homogenes wiedererkennet. Von den beiden am 25. März hier aufgeführten Lustspielen befißt das erste, „Man sucht einen Erzieher“, durch die eben angedeutete Feinheit und Sorgfalt der Ausführung unbefriedigbare Vorzüge. Nur vorübergehend steigt sich das wohlige Behagen, welches die Darstellung dieses Stückes von Anfang an bei jedem einigermassen aufmerksamen Beobachter hervorjaubert, zu einem herzlichen Lachen, so besonders an einer Stelle des zweiten Aktes, dem Höhepunkte des Dramas, durch den komischen Widerstreit, in welchen die Interessen der einzelnen Personen treten. Es ist von der Scene die Rede, in welcher Abraham Meier seinen Weichselhändler, den trunkenen Arthur von Warsan, von dem er am Tage nach dessen Vermählung mit Valentine eine große Summe erhalten soll, welcher aber nun in der Absicht, den Wucherer zu prellen, jenen Termin angeben und um sich bei dem Fräulein für immer verhaft zu machen — jetzt dem Champagner zuviel zugesprochen hat, bei Valentine und ihrer Mutter durch unermüdete Lobeserhebungen wieder zu insinuiren sucht.

Die Umwidmung Arthurs vom haltlosen ennyé zum Manne mit neuermachtem Ehrgefühl, der wieder Freude an einer guten That findet, hat uns Herr Neumann, der durch sein Spiel diesen originell angelegten Charakter bis in die feinsten Charakterzüge nachzeichnete, trefflich veranschaulicht. Sehr Gelungenes leistete ferner Herr Cuffa als Abraham Meier. Fr. Guldberg gab die kindliche Valentine mit gewinnender Amuth. Der Vertreter Edwards, Herr Berg,

veranlaßte an einer Stelle, durch sein unpünktliches Erscheinen auf der Bühne, eine kleine Störung im Zusammenspiel, die Herr Neumann, so gut es anging, auszugleichen suchte.

Als eigentliche Abschleßrolle hatte unser Gast die des Constantin v. Hoff aus dem einaktigen Moser'schen Lustspiele, „Ein moderner Barbier“, gewählt, welche in ihrer Eigenthümlichkeit dem angeführten zweide sehr gut entsprach. In der großen Zahl deutlich sprechender Franzosen, die in unserer Lustspiel-Literatur vertreten sind, gefiel Moser zur Abwechslung in der näher bezeichneten Figur einen deutlich redenden Russen, der selbstverständlich, auch abgesehen von jener Ueberschlichkeit, die vaterländische Abstammung nicht verleugnet. — Auch durch dieses Stück erkennt man in Moser den Dichter des Situationslustspiels wieder.

Hr. Neumann, der, aus nahe liegenden Gründen, den betref. Dialekt mit Meißnerschaft wiederzugeben versuchte, war als Constantin eine charakteristisch komische Gestalt. Alfred, der bei Herrn Nachmann in guten Händen war, ist seinem Typus nach nichts weniger, als neu, ist aber an seiner Stelle, wie immer bei Moser, von guter Wirkung. Von den übrigen Personen des Stückes war der alte Inspektor durch Hr. Schabel, die Eugenie durch Fr. Guldberg und Olga durch Fr. Spann bestens vertreten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 27. März.
Kronprin. Hr. Officier Baron v. Köhler a. Blankenburg. Hr. Privat. Venba a. Constantinopol. Hr. Landw. v. Bonin a. Mecklenburg. Die Hr. Rittergutsbes. Naumann a. Gröningen, Hering a. Alten l. Sachsen. Hr. Fabrik. Hertel a. Hamburg. Hr. Mühlenbes. Günther a. Steinbagen. Die Hr. Kauf. Löwenberg a. Hamburg, North a. Langensalza.

Stadt Zürich. Hr. Oberfleis. v. Egerstein a. Dresden. Hr. Referendar Clasmann a. Berlin. Hr. Ingenieur Burkell a. Bremen. Die Hr. Kauf. Prickl a. Warschau, Brüggemann a. Nordhauen, Gravenhorst a. Cassel, Umbach a. Leipzig, Edlinger a. Gera, Delmide a. Wschersleben, Aeschle a. Berlin, Pfersmann a. Mühlhauen, Käthe a. Magdeburg, Schacher a. Osterfeld.

Stadt Hamburg. Die Hr. Rittermeister i. 2. Garde-Usanen-Reg. Graf zu Eulenburg, Leut. i. Reg. Garde du Corps Graf v. Dönhoff, Rittermeister i. 2. Garde-Usanen-Reg. Graf v. Schlippenbach, Major i. 2. Garde-Usanen-Reg. Frhr. v. Below, Adjutant i. großen Generalstab Rittermeister v. Kabs, Leut. d. Reserve Frhr. v. Dombardt u. Geh. Rath Reichardt m. Frau a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Graf v. Schlippenbach a. Böhmen. Hr. Legations-Secretär Graf v. Dönhoff a. St. Petersburg. Hr. Königl. Landfalkmeister Graf Lehndorff a. Grabis. Die Hr. Rittergutsbes. Hoch a. Wstfeld, Hoch a. Wolfersfeld. Fr. Fabrikbes. Neumann a. Königsberg. Hr. Kreisrichter Weichsel a. Dobrling. Excellenz Generalleut. v. D. u. Rittergutsbes. v. Alvensleben m. Eheg. a. Schodowitz. Hr. Director Dr. Bremer a. Götterberg. Hr. Conscriptorath Prof. Dr. Kitzschel a. Göttingen. Hr. Theater-Director Hasemann a. Chemnitz. Hr. Chemiker Rickes a. Ertßen. Hr. Säulen-director Krenel a. Dürrenberg. Die Hr. Kauf. Fuhrmann a. Mühlhauen, Thomas a. Hamburg, Rathau a. Nachen, Reich u. Bernhard a. Berlin, Jangschicht a. Barth a. Döfze, Schönburn a. Beseburg, Paul a. Reichenbach, Rudi a. Heilbronn, Jachnis a. Dresden, Auerbach a. Gera, Belsler a. Nordhauen.

Goldner Ring. Hr. Mühlenbes. Abend a. Egel n. d. Altmark. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Steinbrecht a. Schöffen. Hr. Ober-Untermann Hartmann m. Frau a. Neustadt. Hr. Kunstgärtner Falkenberg a. Württemberg. Hr. Ingenieur Kartheiser a. Reg. Hr. Fabrik. Schulz a. Berlin. Hr. Dekan. Rath Ungewroner a. Grafenhainichen. Die Hr. Kauf. Ellinger a. Heilbronn, Eichenauer a. Sießen, Haum a. Bremen, Gutmann a. Ein. Herzberg a. Nachen, Seng a. Gera, Seucke u. Ddin a. Berlin, Gläufser a. Nürnberg, Kaffka a. Braunschweig.

Goldene Rose. Hr. Hotelier A. Krieger a. Mühlhauen. Hr. Arzt Dr. Leftrunk a. Frohse. Hr. Stud. v. o. Wertens a. Berlin. Hr. Agronom G. Heper a. Bresslau. Frau Wittwe Verteur a. Berlin. Die Hr. Kauf. Fr. Köhlerberg a. Ednner, E. Köhlerberg m. Sohn a. Edeßau, H. Faust a. Halle a. S., E. Hartig a. Dresden.

Goldene Angel. Hr. Neubant Barth a. Frankenhauen. Hr. Diaconus Stier a. Ertßen. Hr. Amtmann Ertel a. Nova. Hr. Fabrikbes. Schäfer a. Merseburg. Hr. Baumeister Kron a. Jena. Hr. Hotelier Koch a. Zisterwalde. Hr. Amtmann Hesel a. Meißner. Hr. Ingenieur Meyer m. Fam. u. Dienerschaft a. Polen. Hr. Oberamtman Bläßer a. Mainz. Die Hr. Kauf. Resard a. Ballenstedt, Bahling a. Frankfurt, Jägerberg a. Altentrichen, Jost a. Jena, Wenzky a. Weßlar, Hecht a. Magdeburg, Zehlele a. Ebnitz, Soblen a. Berlin, Brimawski a. Bremen, Hamier a. Minden.

Preussischer Hof. Die Hr. Tonkünstler Schneider u. Hartmann a. Leipzig. Hr. Schneidermeister Seeburg a. Hettstedt. Die Hr. Kauf. Schubert a. Dresden, Haaf a. Straßburg, Niers a. Hersfeld.

Russischer Hof. Hr. Dr. Voigt m. Frau a. Halberstadt. Hr. Zimmermeister Brunthoff a. Harburg. Hr. Dekan. Inspektor Lederer a. Graudenz. Hr. Gutsbes. Ludwig m. Frau a. Kreuzburg. Hr. Hrn. Justizamtman Lieber u. Gerichts-Actuar Buchholz m. Frau a. Cassel. Die Hr. Kauf. Niemer m. Frau a. Leipzig, Kiering a. Ebersfeld, Willens a. Bremen, Walchsbausen a. Essen a. Ruy, Eisenkohl, Becker u. Köbler a. Hamburg, Kaders a. Götba, Hallig a. Würzburg, Bennighaus a. Hagen, Erbte a. Nedra.

Telegraphischer Coursbericht der Pällischen Zeitung.

27. März 1876.

Berliner Fonds-Börse.

Verglisch-Märkische 82,60. Eöln-Mindener 102,60. Oberschlesische A. C. D. 143,75. Rheinische 116,60. Dessau Staatsbahn 482. Lombarden 179. Disconto. Credit a. Aetia 283. Preuß. Consolidirte 105,10. Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 201. Juni-Juli 207. Roggen. April-Mai 154. Mai-Juni 153. Juni-Juli 152,50. Hafer loco 132-177. Daser. April-Mai 161,50. Spiritus loco 44,10. April-Mai 44,70. August-Septbr. 48,80. Rübel loco 60,30. April-Mai 69,80. Sept.-Octr. 62,60.

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 27. März 1876

Verglisch-Märkische St. Act. 82,60. Berlin-Anhalt. St. Act. 110,25. Breslau-Schweidn. Freib. St. Act. 81,25. Eöln-Minden St. Act. 102,60. Mainz-Luzwigshafen St. Act. 100. Berlin-Stettiner St. Act. 129,40. Oberschlesische St. Act. A. C. 143,75. Rheinische St. Act. 116,60. Potsd.-Magdeb. St. Act. 77,40. Thüringer A. 116. Märk. Posen. St. Pr. 66,2. Rumänische St. Act. 25. Lombarden 178,50. Franzosen 472. Dettler. Er. Act. 283. Pr. Bod. Cred. Act. Bank 97. Da mit. Bank Act. 109,60. Disc. Comm. Anth. 125,60. Reichsbank-Anth. 157,50. Eöln-Mind. 3 1/2. Prämien-Anh. 109. Lauraguette 58,10. Union Act. 10. Louis Vierbad 28,10. Tendenz: schwach.

Das Hamburg. New-Yorker Post-Dampfschiff „Wieland“, Capitain Hebid, welches am 8. März von hier und am 11. März von Haue abgegangen, ist nach einer Reise von 11 Tagen 18 Stunden am 23. März Abends 10 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

1876^{er} Füllung von

Natürl. Friedrichshaller Bitterwasser

Ist in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken zu haben.

Dasselbe verdankt seinen hohen Ruf, den es seit mehr wie einem Menschenalter bei Aerzten und Laien genießt, weniger der Menge der in ihm enthaltenen Salze, als dem überaus glücklichen Verhältnisse derselben zu einander. Hierauf beruht seine unübertreffliche Wirkung und hierdurch ist es zu einem unersetzlichen und unentbehrlichen Heilmittel geworden, namentlich für Diejenigen, die längere Zeitsolche Mittel zu brauchen genöthigt sind. Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleimung, Hamorrhoiden, chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Frauen-Krankheiten, Gicht, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, mangelnder Arbeitslust, Unreinigkeiten des Blutes und der Haut etc.**

Brunnenschriften, welche jedoch ärztlichen Rath im einzelnen Fall nicht zu ersetzen vermögen, bei uns und in allen Mineralwasser-Handlungen „gratis“.

Brunnen-Direction C. Oppel & Co. in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Für Kaufleute!

Materialisten wird hiermit Gelegenheit geboten, in **günstiger Lage von Halle a/S.** eine anständige und sichere Existenz sich zu begründen.

Nur geringes Kapital, aber Prima-Referenzen sind erforderlich.

Reflectanten wollen sich unter L. 100 durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S. melden.

Jüngere Landwirthschafterinnen suchen noch bis 1. April Stellen; desgl. 1 Zimmermädchen in ein anständ. Gasthaus. **Kochmamsells und Köchinnen** bei hohem Gehalt gesucht durch

Emma Lerche, Halle a/S. gr. Klausstr. 28.

Für ein größeres Produkten- u. Materialwaaren-Geschäft in Weissenfels a/S. wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann aus achtbarer Familie unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht. Adressen sub A.H. Nr. 1 durch **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. Btg. erbeten.

Ein Stellmacher-Mstr. mit Frau, welcher 10 J. auf einem Rittergute war, sucht wieder Stelle. Näh. bei **Fr. Schaaf, gr. Rittergasse 11.**

Selbst. Wirthschafterin. auf Ritter- u. Bauergüter sucht, Hofmeister u. jünger. Wirthschafterin. weiß nach **Fr. Fleckinger, kl. Schlamm 3.**

Eltern und Vormünder von Damen werden durch diskreteste Vermittlung passende Heirathspartien jeden Standes durch einen älteren Herrn nachgewiesen. Offerten sind in der **Annoncen-Expd.** von **J. Barck & Co.** sub X. B. Z. 9743. zur Weiterbeförderung einzureichen.

1 Gasthof

oder **groß. Restaurant**, wird von einem zahlungsfäh. intellig. Wirth zu pachten gesucht. Off. sub **H. 822** bef. **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. [H. 5822]

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Müller werden will, kann zu Offern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **L. Soefe, Mühlenbes., Friedeburg.**

160 Stück fette Jährlings-Hammel sehen zum Verkauf auf der **Domaine Petersberg.**

Mein Technisches Bureau

befindet sich von heute ab

Marienstrasse 5.

Gottesackerbreite, im Hause des Herrn Glasermeisters **W. Stachelroth jun.**

Halle a/S., den 25. März 1876.

Josef Khern, Civil-Ingenieur.

Reunion-Theater in Berlin. Die am 26. Februar stattgehabte erste Vorstellung von „Im Hause des Commerzienraths“, nach Marlitt's Roman in der Gartenlaube frei bearbeitet vom Ober-Regisseur Wagener, hat einen solch überaus günstigen Erfolg erzielt, daß wir nicht falsch prophezeien, wenn wir behaupten: das Stück wird in kurzer Zeit die Runde über alle Bühnen machen. Wir wollen hier nicht über den Werth solcher dramatisirten Romane urtheilen, denn das steht fest, Wagener hat, wie man zu sagen pflegt, „die Mache los!“ er versteht es, den Schauspielern gute Rollen zu schreiben, Effekte herbeizuführen und besonders auch auf die Thranendrüsen der Damenwelt zu wirken. Die Rolle der Käthe in Wagener's Bearbeitung ist so dankbar und liebenswürdig, daß sie gewiß von jeder jugendlichen Liebhaberin mit Lust gespielt wird und kann sie sich kühn einer Jänech an die Seite stellen. Der Doctor Bruck ist eine lohnende, höchst interessante Aufgabe für einen 1. Helden und alle anderen Rollen, die in dem Stück gezeichnet sind, wirken sympathisch auf das Publikum. Kurz Wagener hat mit seinem Schauspiel, ohne sich an den Roman zu halten, ein kleines Meisterstück geliefert. Dasselbe ist bei günstigstem Erfolg täglich auf dem Repertoire des Reunion-Theaters und wird heute ebenfalls am Vorstädtischen Theater zuerst gegeben, die Aufführung war in allen Theilen vorzüglich!

Heiraths-Offerte.

Für einen jungen Mann von 23 Jahren und nicht unangenehmem Äußern, im Besitze eines Vermögens von 60,000 Mark, wird eine Lebensgefährtin, im Alter bis zu 25 Jahren, welche wirthschaftlichen und häuslichen Sinn besitzt, gesucht. Ein disponibles Vermögen von 30,000 Mark erwünscht. Hierauf reflectirende junge Damen werden gebeten, Offerten mögl. mit Photographie unter **S. H. 1000** bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. gest. niederlegen zu wollen. Discretion selbstverständlich. [H. 5838.]



Veränderungshalber stehen 2 flotte Wagenperde, Füchse, Preußen, 5' 5" gr., 5 u. 6 J. alt, zum Verkauf in **Halle a/S.**, Bernburgerstraße 37.

Ein junges Mädchen, welches die Wirthschaft und seine Küche erlernen will, sucht zum 1. Mai auf einem Gute Stellung. Adresse zu erfragen bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Btg.

Ein gutes, recht ordentliches Mädchen von außerhalb sucht Stellung in ein Geschäft od. leichten Dienst. Auf Gehalt wird weniger gesehen, mehr auf gute Behandlung. Zu erfragen **gr. Ulrichsstr. 27.**

Extra frischen **Seedorf'sch**, geräucherte **Male**, ff. **Bückerlinge** empfiehlt

W. Assmann,

gr. Ulrichsstr. 28.

Futter-Stroh-Verkauf.

Ca. 2000 Str. gutes gesundes **Saferstroh** offeriren zum Verkauf, à Gr. 3 $\frac{1}{2}$ 30 $\frac{1}{2}$, per Bahnhof Halle und erbitten gef. Aufträge.

Lattermann & Müller, Leipzig, Nordstr. 3.

Stroh-Verkauf.

20 Schock zweijähr. gef. Seit- u. Häckelstroh und ca. 30 Schock Gerstenstroh, Schw. B., liegen noch zum Verkauf beim Def. **Fr. Koenner** zu Heiligenthal b. G.

Ein flotter

Cinfpänner,

fehlerfreie 6jährige hellbraune Stute, mit **Geschrir** und **leichtem Preshwagen**, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **Rudolf Mosse** in Halle a/S. sub Z. J. 1367.

Eine neumilchende Kuh mit Kalb verkauft **Wurp** Nr. 1.

Täglich frischer

Kalk.

H. Bachmann,

Mühlberg 6.

6000, 7500, 9000, 15,000, 18,000, 20,000, 25,000 u. 30,000 Mk. werden auf sichere Hypothek gesucht. Bei einzelnen Posten zur II. Stelle, aber innerhalb der Feuerkasse, dürfte ein Bruchtheil über 5% Zinsen zu erzielen sein. Nähere Auskunft ertheilt **Ernst Haassengier,** Bank- und Wechselgeschäft.

Für Wiederverkäufer und einzeln ist mein Lager von **Monogrammen.**



Kupfer-Schablonen zum **Wäfschzeichnen**, **Stempel-farbe** complet sortirt, die **billigsten** Preise bei großer Auswahl **gr. Ulrichsstr. 42., Halle a/S.**
C. F. Ritter.

Frischen Seedorf'sch und **Sarz-Waldmeister** empf. **C. Müller Nachf.,** Leipzigerstraße 106.

Ich habe die früher dem Herrn **Rauschenbach** gehörige, in Leipzig, **Neudörfchen 20**, belegene **Waschanstalt** gekauft und offerire die darin enthaltenen, in sehr gutem Zustande befindlichen Maschinen, als:

- 1 6-Sferbige horizontale Dampfmaschine mit Regulator und verstellbarer Meyer'schen Expansion,
- 2 Dampfessel, komplet, mit Zubehör, Armatur u. Garnitur,
- 2 Eisepumpen,
- eine große Partie Transmissionen und Riemenstücken,
- 4 Waschmaschinen, Patent Schimmel, Glemnitz,
- 1 Spülmaschine,
- 1 Schleudermaschine od. Centrifuge,
- 4 Rollen zu Dampftrieb,
- 1 Partie leberne Treibriemen
- 1 große Partie kupferne u. eiserne Heiz- u. Dampfleistungstrohre, sowohl in Einzelnen als auch im Ganzen zu billigen Preisen. Mit dem Abbruch der Gegenstände beginne ich am Mittwoch den 29. c. und bin ich von da ab bis zum 31. d. Mts. auf der Waschanstalt zu sprechen und bereit, eventuelle Verkäufe abzuschließen.

Ferdinand Korte.

Eine Anzahl **Wienensböcke** (Strohständer), verkauft **Cantor Lehmann** in Lettin.

Eine Stute mit Füllen, brauchbar in schwerem Zug, arbenische Rasse, ist preiswürdig zu verkaufen. **Friedr. Könnicke,** Brachstedt.

Generalversammlung des **Halle'schen Turnvereins** und der **Turner-Feuerwehr** **Connabend** d. 1. April **Abends 8 Uhr** in **Belle vue.**

Freitag den 31. März zum **Benefiz** für den Regisseur Herrn **Carl Bachmann:**

„**Die Karlsschüler,**“
oder:
„**Schillers erste Liebe.**“